Nr. 15.

Berlin, Mittwoch, den 19. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 15.

Berlin, Mittwoch, den 19. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor an der Universität zu Berlin, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Langenbeck, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Schullehrer Zygan zu Trzcinica, Regierungs-Bezirk Posen, dem Schulzen und Kirchen-Vorsteher Karl Wilhelm Tornier zu Tragheim im Kreise Marienburg, und dem Schulzen Moritz Wundsch zu Gnojau desselben Kreises, so wie dem Amtsdiener a. D. Unruh zu Königsberg in Pr., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den Kammerherrn und Landrath zu Koblenz, Grafen Clemens Wenzeslaus von Boos-Waldeck zum Schloßhauptmann von Koblenz zu ernennen.

Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 23. d. M., stattfinden. Der beschränkte Raum gestattet jedoch nur die Anwesenheit derjenigen Herren Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche ausdrücklich zu dem Feste und zur Königlichen Tafel Einladungen erhalten werden.

Demzufolge fordern wir die in Berlin anwesenden Besitzer Königlicher Orden und Ehrenzeichen, welche weder im activen Militairdienste noch im Staatsdienste stehen, hierdurch auf, am 19. d. M. in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in unserem Büreau, Friedrichsstr. Nr. 139, ihren Namen, Charakter, die Orden und Ehrenzeichen, welche ihnen verliehen sind, und ihre Wohnungen persönlich oder schriftlich anzuzeigen, damit auf Grund dessen, wenn der Raum es gestattet, Einladungen zur Theilnahme an dem Feste bewirkt werden können.

Berlin, den 17. Januar 1853.

Königliche General-Ordens-Commission.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. Michaelis in Magdeburg ist zum chirurgischen Assessor bei dem dortigen Medizinal-Collegium; und

Der Thierarzt erster Klasse, Häfner, zum Kreis-Thierarzt im Kreise Belgard, Regierungs-Bezirks Cöslin, ernannt worden.

Gemeinderath

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 20. d. M. Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Der Entwurf zur Instruction für die zu den Revisionen der städtischen Kassen abzuordnenden Mitglieder des Gemeinderaths — das Erkenntniß in einer Prozeßsache wegen Erstattung von Armen-Unterstützungen — zwei Anträge wegen Anstellung der Klage auf Erstattung von Kur- und Verpflegungskosten — die Verlage des Magistrats wegen eventueller Errichtung öffentlicher Bade- und Waschanstalten, wie solche in England bestehen — die Anträge auf Besetzung einer Hülfs-Executorstelle so wie wegen Bewilligung einer Gehaltszulage — die Denkschrift des Magistrats in Bezug auf die Gesetz-Entwürfe zur Veranlagung der Grundsteuer — die Vorschläge zur Vertheilung des Gratifications-Fonds beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium pro 1852 — eine Auskunft des Magistrats über die Sachlage in Bezug auf die beabsichtigte Erbauung eines Badeschiffs auf der Unterspree — und ein Gesuch um Anstellung im städtischen Dienste. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung eine Subhastationssache so wie Wahl- und Niederlassungssachen zum Vortrage kommen.

Berlin, den 17. Jan. 18 3. Fähndrich.

Wir haben im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat und zwar mit Rücksicht auf die beabsichtigte Reorganisation in der Verwaltung des Armenwesens beschlossen, noch einen besoldeten Stadtrath zu wählen. Indem wir bemerken, daß der zu Wählende das höhere Staats-Examen bestanden haben muß, und das Gehalt für denselben auf 1000 Thlr. festgesetzt worden ist, ersuchen wir, Bewerbungen um diese Stelle uns bis spätestens zum 15. Februar c zukommen zu lassen.

Berlin, den 17. Januar 1853. Der Gemeinderath. Fähndrich.

Hat man sich wohl Rechenschaft gegeben,

welchen tieferen Sinn es hat, und welche Aufnahme es finden muß, wenn eine Regierung nichts Besseres weiß, den „Constitutionalismus" zu überwinden, als eine Steigerung der Bureaukratie, — der Bureaukratie, im Vergleich zu welcher selbst das an sich verwerfliche constitutionelle Wesen als eine relativ gesunde Reaction des Volkslebens erscheint? Es ist nichts Anderes als eine den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende Wiederholung der Antwort des Rehabeam: „Ihr habt Euch über die Bureaukratie und über die Unterdrückung aller organischen Entwickelung und Selbstständigkeit beschwert, Ihr sollt Beides jetzt im gesteigerten Maaße erhalten": — eine Antwort, die unfehlbar die gleichen Folgen haben wird und muß, wenn auch, wie die Differenz der Ursachen mit sich bringt, in dem Verhältniß des innerlichen Abfalls zum äußern, ein Abfall, der, wenn nicht Alles täuscht, an nicht wenigen Orten bereits begonnen hat. Selbstredend bedarf es dabei für jeden denkenden Menschen kaum der ausdrücklichen Versicherung unserer Seits, daß wir weit davon entfernt sind, uns der Täuschung hin,ugeben, als könne irgend ein Staat ungestraft die Hauptfactoren seiner Geschichte und die Grundbedingungen seiner Existenz verleugnen, und als sei insbesondere Preußen nicht eben so wie auf eine zahlreiche kriegstüchtige Armee, so auch durch Natur und Geschichte auf ein kräftiges, zuverlässiges Beamtenthum hingewiesen. Doch Bureaukratie und Beamtenthum sind ja eben auch nicht dasselbe, eine Wahrheit, so sonnenklar und so allbekannt, daß die officiöse Presse sich die Mühe hätte ersparen können, dieselbe mit solcher Emphase als nagelneue Weisheit auf den publicistischen Markt zu bringen, besonders so lange sie die bescheidene Selbstbeschränkung übt, den Unterschied vorsichtiglich zu verschweigen. Beamtenthum und Bureaukratie, — was ist es, was dem Beamtenthum den Stempel der Bureaukratie aufdrückt? und sollten sich dieselben nicht vielleicht ähnlich unterscheiden, wie conservativ und gouvernemental? Gewiß wird Niemand einer Regierung daraus einen Vorwurf machen, wenn sie mit allem Fleiß und Eifer dahin strebt, die Integrität und Zuverlässigkeit ihres Beamtenthums auf das höchste Maaß zu steigern; gewiß wird Jedermann es billigen, wenn die Regierung selbst die scheinbar untergeordnetsten Kreise und Bestrebungen des öffentlichen Lebens für wichtig genug hält, um dieselben nicht ohne Verbindung und Beaufsichtigung sich selbst zu überlassen; gewiß wird kein irgend Einsichtiger es verwerfen, wenn die Regierungen den organisirten Bestrebungen der Umsturz-Partei einen ähnlich organisirten Widerstand entgegenstellen. Aber dies Alles heißt eben auch nicht Bureaukratie. Die Merkmale dieses Begriffes liegen tiefer, und es ist selbst weniger die Quantität als die Qualität weniger die äußere Stellung als die geistige Atmosphäre, weniger die gesetzliche Stellung als die actuelle Verwendung, welche dem Beamtenthum den Stempel der Bureaukratie aufdrücken.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 18 Januar. Die zur Erwägung des (katholischen) v. Waldbott'schen Antrages gegen die Ministerial-Erlasse wegen der Jesuiten-Missionen und wegen des Besuchs von Jesuiten-Anstalten 2c. von der Zweiten Kammer eingesetzte Commission hatte am Sonnabend, wo sie zum ersten Male zusammengetreten war, ihre Berathungen noch nicht beendet und trat deshalb gestern (Montag) Abend zu einer nochmaligen Erörterung zusammen. Als Referent fungirte in der Commission der Abg. v. Gerlach, als Correferent der Abg. Reichensperger. Ersterer vertheidigte die von den Ministern erlassenen Instructionen als den Bestimmungen der Verfassung entsprechend und hob außerdem hervor, daß dieselben lediglich als Geschäftsanweisungen für die Ober-Präsidenten zu betrachten und, wie die Erfahrung zeige, von diesen auch richtig verstanden seien. Er beantragte eine durch folgende Erklärung motivirte Tages-Ordnung: daß die Römische Kirche die hier in Anspruch genommenen Rechte zwar habe, aber diese Rechte durch diese Ministerial-Erlasse auch nicht verletzt seien. Von den an der Sitzung theilnehmenden Ministern des Cultus und des Innern bemerkte namentlich der Minister v. Raumer, seine Verwaltung habe bewiesen, daß er die Römische Kirche gerecht behandele, und er führe zum Beweise dessen unter Anderm an, daß er die Cabinets-Ordre extrahirt habe, mittelst welcher er den katholischen Studenten der Theologie von Neuem auf die 5 Jahre von 1850 bis 1855 Befreiung von der Militairpflicht aus der Rücksicht erwirkt habe, da deren nicht so viel vorhanden seien, um alle betreffenden Kirchenämter besetzen zu können, und die katholische Seelsorge entgegengesetzten Falles leicht leiden könne. Diesen Königl. Erlaß habe er (der Minister) erwirkt, obgleich anfänglich Bedenken aufgeworfen seien, ob sie nicht mit den Militair-Gesetzen und der „Gleichheit vor dem Gesetze" stritten. Nachdem dann noch der Minister des Innern die polizeiliche Seite der Erlasse gerechtfertigt hatte, wurde am Sonnabend die Sitzung vertagt und, wie schon gemeldet, gestern Abend wieder aufgenommen. Der Abg. v. Gerlach nahm in dieser seinen Antrag auf motivirte Tages-Ordnung wieder zurück und beantragte einfache Ablehnung des Antrages Waldbott, weil, was die oben von ihm angeführten Motive leisten sollten: Feststellung des wahren Sinnes der Erlasse und Anerkennung der Rechte der Römischen Kirche, durch die Erklärungen der Herren Minister schon geleistet war. Der Abg. Mathis brachte eine Tages-Ordnung mit Motiven ein, welche einen leisen Tadel des Erlasses vom 22. Mai (die Missionen betreffend) enthielt, den andern Erlaß (wegen des Besuchs der jesuitischen Unterrichts-Anstalten) aber rechtfertigte. Diesem Antrage trat aber Niemand bei. Darauf wurde der Antrag des Abg. v. Gerlach auf Ablehnung des Antrages Waldbott durch Uebergang zur einfachen Tages-Ordnung mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen, und der Abg. v. Gerlach von der Commission einstimmig auch zum Referenten für die Kammer selbst gewählt. — Die Minister, der Graf Schwerin als Präsident der Kammer und der Abg. Graf Ziethen als Gast wohnten der Verhandlung bei.

Die Verhandlungen waren übrigens von besonderem Interesse durch die umfassenden, von den Herren Ministern des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten zur Declaration der angegriffenen Rescripte vom 22. Mai und 16. Juli v. J. abgegebenen Erklärungen. Es waren diese Erklärungen von dem entgegenkommendsten und versöhnlichsten Geiste durchweht: daß es der Königl. Staats-Regierung nicht in den Sinn komme, der freien Entfaltung der Selbstständigkeit der Kirche irgend Hindernisse zu bereiten, auch nicht der Abhaltung kirchlicher Missionen, deren segensreiche Wirkung anerkannt werde, im Allgemeinen entgegenzutreten; daß andererseits aber auch die Selbstständigkeit des Staats ihre Anerkennung erheische und die Königl. Staats-Regierung zu Maaßregeln der Wachsamkeit verpflichte, wo dem öffentlichen Frieden der Confessionen Gefahr drohe. In den Rescripten vom 22. Mai und 16. Juli v. J. sei weder ein allgemeines Verbot katholischer Missionen in überwiegend evangelischen Landestheilen, noch ein solches in Ansehung des Besuchs des Collegii germanici in Rom, oder der Niederlassung ausländischer Jesuiten in Preußen enthalten. Jene Missionen sollten vielmehr, und zwar zum Schutz beider christlichen Confessionen, nur da nicht eintreten, wo die öffentliche Ordnung und der öffentliche Friede dadurch gefährdet erscheine, und die Bildung Preußischer junger Theologen in ausländischen Jesuiten-Anstalten, wie die Niederlassung ausländischer Jesuiten in Preußen erheischten eine sorgfältige, nur im Centrum der Regierung wirksam zu führende Controle. Es wurde die Versicherung abgegeben, daß über die Ausführung der Rescripte Beschwerden nicht eingekommen wären und daß begründete Beschwerden jederzeit im Geiste der Anerkennung der Selbstständigkeit der Kirche wie des Staats ihre Erledigung finden würden. Bei diesen Erklärungen, und da von Seiten der Katholiken anerkannt wurde, daß es noch nach und trotz der Verfassungs-Urkunde ein Aufsichtsrecht des Staats über die öffentliche Religions-Uebung der Kirchen-Gesellschaften gebe, und anerkannt werden mußte, daß die praktische Ausführung jener Rescripte zu Beschwerden keine Veranlassung gegeben habe, vielmehr nur ihre mögliche Mißdeutung und mögliche unrichtige Anwendung die katholische Bevölkerung des Landes bewegt und ihre Beschwerden hervorgerufen habe, so durfte wohl erwartet werden, daß letztere durch die Erklärungen der K. Staats-Regierung für beseitigt angenommen werden würden. — Dem war aber nicht so; vielmehr wurde katholischer Seits nach wie vor die Verletzung legitimer Interessen und begründeter Rechte der katholischen Kirche durch den Inhalt jener Rescripte behauptet. Wenn die die katholischen Beschwerden diesmal unterstützende Linke der Kammer hierbei beharrt, so ist dies allerdings weniger zu verwundern; da diese seit dem Erlaß der Verfassungs-Urkunde ein Aufsichtsrecht des Staats über die Kirche und religiösen Gesellschaften, wenigstens ein zu Präventiv-Maaßregeln berechtigendes, nach ihrem allerdings nirgend geschriebenen Rechte überhaupt nicht statuirt und in dem vorliegenden Antrage weniger das warme Interesse der Antragsteller für ihre Kirche als die Unterlage einer kleinen Minister-Anklage liebt.

— Se. Majestät der König haben, wie wir vernehmen, zu Regiments-Commandeuren ernannt: den Major Frhrn. v. Czettritz und Neuhauß vom 6. Ulanen-Regiment zum Commandeur des 8. Ulanen-Regiments; den Major v. Tümpling vom 4. Dragoner-Regiment zum Commandeur des 5. Kürassier-Regiments; den Major v. Westernhagen vom 7. Ulanen-Regiment zum Commandeur des 1. Ulanen-Regiments; den Major v. Schöler vom 7. Kürassier-Regiment zum Commandeuer des 4. Cürassier-Regiments; den Major Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Württemberg Durchlaucht, aggregirt dem 8. Husaren-Regiment, zum Commandeur desselben Regiments und den Major à la suite des 3. Husaren-Regiments Hann v. Weyhern zum Director der Militair-Reitschule.

— Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern Abend $^1/_4$ 11 Uhr aus Düsseldorf hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Reichsgraf aus Schillingsfürst bei Amsbach, ist von Ratibor, und Se. Fürstliche Gnaden der Fürst von Hatzfeld nebst Gemahlin ist von Trachenberg hier angekommen.

— Der Hanseatische Consul Lüdecke ist aus Stettin, und die Königl. Großbritannischen Consuln Tayler und Hertslet sind bezüglich aus London und Memel hier angekommen.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Geh. Rath v. Oertzen ist nach Schwerin von hier abgereist.

— Die Deutsche Allgemeine Zeitung glaubt aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß für den Posten eines Minister-Präsidenten in Altenburg von Berlin aus der Königl. Landrath v. Krosigk in Eisleben empfohlen sei. — Uns ist dies nicht bekannt; wir haben einen andern Landrath für diese Stellung nennen hören.

— Es wird neuerdings mit Bestimmtheit behauptet, daß die mit dem Präsidenten Bornemann in Berlin angeknüpften Unterhandlungen wegen Uebernahme des durch des Professor Dr. v. Wächter Uebersiedelung nach Leipzig erledigten Präsidiums des Ober-Appellationsgerichts für die vier freien Städte Deutschlands in Lübeck ein baldiges gedeihliches Resultat versprechen. Herr Bornemann wurde schon vor Wächter's Berufung nach Leipzig vielfach als Nachfolger des Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Heise in Lübeck genannt. — So schreibt die Nat.-Ztg.

— Der Steuerrath Bendix ist von Gumbinnen nach Memel und in dessen Stelle der Ober-Zoll-Inspector Lindtner von Pillau als Ober-Steuer-Inspector nach Gumbinnen versetzt.

— Mit der Einführung des Gesinde-Dienstbuches durch die Verordnung vom 29. September 1816 verlor eine ältere Anordnung ihre Kraft, nach welcher bei jeder neuen Vermiethung auf dem Lande ein Knecht $2^1/_2$ Sgr. und eine Magd 2 Sgr. für den Dienstschein an den Pfarrer in die Gemeinde-Armenkasse zu zahlen hatte. Da die Kirchspielskassen hierdurch an den zur Armenverpflegung erforderlichen Einnahmen eine erhebliche Einbuße erleiden, so ist jetzt auf den Antrag der betreffenden Pfarrer von einzelnen Landräthen die Forterhebung dieser Abgabe für zulässig erklärt worden. Die höhere Entscheidung steht demnächst zu erwarten.

— Die Zeitung für Pommern erhält die Nachricht, „daß der Plan einer Verbindung Colbergs mit der Ostbahn in höheren Kreisen seine Geltung findet, und man diesem Project die gebührende Aufmerksamkeit schenkt. Diese Eisenbahnlinie, wünscht man, soll von der Ostbahn über Neustettin gehen und in Colberg ausmünden."

— Der bekannte Bankerutirer Heine aus Bückeburg, dessen Entweichen seiner Zeit in den Blättern gemeldet wurde, besitzt auch im Preußischen, namentlich in der Provinz Westphalen, Vermögen. Auf den Antrag der Fürstlich Lippe'schen Behörden hat deshalb der Justizminister die Eröffnung eines Special-Concurses durch Preußische Gerichtsbehörden genehmigt, dessen Einleitung und Bearbeitung jetzt bei dem Kreisgericht zu Minden erfolgt ist. (C.-B.)

— Die Ostsee-Zeitung bringt folgende Nachricht: „Das Segelschiff „Brilliant", welches am 14. d. M. in Southampton von Madeira (nach einer Reise von nur 7 Tagen) angekommen ist, bringt unter Anderem die Nachricht, daß die „Amazone" am 31. December von Madeira nach Brasilien abgegangen ist. Es ist zu vermuthen, daß dies die Preußische Corvette jenes Namens ist, und daß die Meldung ihrer Ankunft in den von dort eingetroffenen Schiffslisten nur vergessen ist."

— [Erste Kammer.] Der Präsident Graf Rittberg ist nach Mecklenburg zu einer Erbschaftsregulirung verreist und kommt erst am Sonntag zurück. Die nächste Sitzung wird am Montag den 24. stattfinden, und in dieser der Commissions-Bericht über die Gesetz-Vorlagen in Betreff der Städte-Ordnungen zur Verhandlung kommen. Da, wie bereits berichtet, nur unerhebliche Abänderungen zu den Vorlagen beantragt sind, dürfte die Debatte in einer Sitzung beendet werden. — Von hohem Interesse und gewiß sehr zahlreich besucht wird die darauf folgende Sitzung (wahrscheinlich Dienstag den 25.) sein, da in dieser die Pairiefrage, resp. die Neubildung der Ersten Kammer, zur Verhandlung kommt. Der Bericht der Commission ist von dem erwählten Referenten, Freiherrn von Gaffron, bereits so weit vorbereitet, daß derselbe morgen oder — wenn die morgende Commissions-Sitzung des Hoffestes wegen ausfällt, — spätestens übermorgen zur Verlesung kommt. Für den Eifer und die Theilnahme, mit welchen der Gegenstand in der Commission behandelt worden ist, spricht schon der Umstand, daß in keiner der gehaltenen 6 bis 8 Sitzungen ein Mitglied gefehlt, und daß allen regelmäßig der Vertreter der Regierung, der Herr Minister des Innern, so wie der Präsident der Kammer, Graf Rittberg, beigewohnt haben. Die Zahl der Anwesenden betrug daher stets 17 (darunter 15 Stimmberechtigte). — Das bereits besprochene v. Zander'sche Amendement wurde mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen, nachdem die Staats-Regierung ihre Zustimmung erklärt hatte. In der zustimmenden Majorität machte sich die das Votum begründende Ansicht geltend und soll auch in dem Bericht specieller angedeutet sein, daß nach Annahme der Gesetzvorlage Allerhöchsten Orts wahrscheinlich vor der Ausführung oder mit dieser zugleich durch ein Patent ein für allemal die Grundzüge festgestellt werden dürften, nach welchen künftig die Bildung der Kammer erfolgen soll. Durch die Beziehung auf ein solches voraussichtliches Patent gewinnt das v. Zander'sche Amendement erst seine Bedeutung. — Gewöhnlich finden in den Commissions-Berichten nur die Anträge Besprechung, welche zur Abstimmung gekommen. Bei der Wichtigkeit der Sache jedoch und da der Vertreter der Regierung selbst die Bedeutung der Frage mehrfach anerkannte, ist man durch einstimmigen Beschluß von dem oben erwähnten Usus abgewichen, und der Stahl'sche Gegen-Antrag (gestern vollständig mitgetheilt) findet daher in dem Commissionsbericht gleichfalls seine Stelle.

— Die am 14ten zusammengetretene Commission der Ersten Kammer für Finanz-Gesetze besteht aus den Abgeordneten: Frhr. v. Maltzahn, Vorsitzender, Graf v. Dönhoff, Stellvertreter, Jochmann, Schriftführer, Graf v. Seherr-Thoß, v. Waldow, Hepner, Engels (Groß-Strehlitz), v. Rosenstiel, Frhr. v. Sanden, v. Humbert. — Die am 17ten zusammengetretene Commission für die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Kreis-Verfassungen in den einzelnen Provinzen der Monarchie, besteht aus den Abgeordneten: Graf v. Arnim-Boytzenburg, Vorsitzender, Graf v. Itzenplitz, Stellvertreter, Mollard, Schriftführer, Frhr. v. Gaffron, v. Below, Frenzel, v. d. Osten, v. Duesberg, Graf v. Merveldt, v. Solemacher, Fürst Reuß, Graf v. Dönhoff, v. Wesierski, Frhr. v. Friesen, v. Rosenstiel, v. Plötz, Graf v. Schweinitz, Frhr. v. Buddenbrock, v. Meding, Dr. Lautz (Köln).

— An die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer sind heute in Bezug auf die bevorstehende wichtige Debatte über den katholischen Antrag folgende Tendenzschriften zur Vertheilung gebracht worden: 1) „Die Verluste der kat[holi]schen Pfarrseelsorge in den Provinzen West-Preußen, Posen und Schlesien, auch Lauenburg-Bütow, seit der Preußischen Besitznahme, resp. seit Ende des vorigen Jahrhunderts. Von C. G. Nic. Rintel. Breslau 1853. In Commission bei Aderholz." Und 2) „Beleuchtung der Denkschrift des Evangelischen Ober-Kirchenraths, betreffend die Vermehrung der Dotation der Evangelischen Kirche in Preußen, vom Standpunkte des Rechts und der Parität, durch C. G. Nic. Rintel. Mit statistischen Nachweisen. Regensburg 1852, Verlag von J. Manz." — Beide Schriften führen das Motto: Mit Gott für Recht.

— [Zweite Kammer.] Unserer gestrigen Notiz, den Bericht der Verfassungs-Commission über die Wahl-Verordnung vom 4. August v. J. wegen Bildung der jetzigen Ersten Kammer betreffend, fügen wir nachträglich hinzu, daß sich die Commission gegen die von der Ersten Kammer angenommenen Beschlüsse und Vorbehalte erklärt hat. Diese Beschlüsse der Ersten Kammer lauten: „1) die Kammer erkennt die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Verordnung vom 4. August 1852 über die Bildung der Ersten Kammer an und ertheilt derselben, unbeschadet der nach Art. 67 auf sechs Jahr erfolgten Wahl der Abgeordneten, ihre nachträgliche Genehmigung; 2) die Kammer behält sich die Berathung und Beschlußfassung über die als nothwendig sich ergebenden Abänderungen auf den Zeitpunkt vor, wo es sich entschieden hat, ob die Königliche Vorlage, die Bildung der Ersten Kammer betreffend, durch die Annahme der beiden Kammern an die Stelle des jetzigen Art. 65 tritt."— Die Commission der Zweiten Kammer ist ad 1 einstimmig der Ansicht gewesen, wie es unzulässig erscheint, daß zugleich in die Genehmigungs-Klausel eine Declaration der genehmigten Verordnung eingeschoben werde. Gegen den unter 2 gemachten Vorbehalt der eventuellen Wiederaufnahme der Berathung und Beschlußfassung über die Zweckmäßigkeit der Verordnung entschied sich die Majorität, indem ihrer Ansicht nach dadurch nur der Rechtszustand in Unsicherheit erhalten werden würde, ohnehin aber auch kein Hinderniß obwalte, die erwähnten Erörterungen zu jeder Zeit, sobald das Bedürfniß es erfordern sollte, wieder aufzunehmen, so daß also jenem Vorbehalte ein rechtlicher Effect in keiner Weise beigemessen werden könne.

— Die Commission der Zweiten Kammer für Verfassungs-Abänderungen hatte heute Vormittag eine Sitzung, um über die Regierungs-Vorlage, betreffend die nur zweijährige Berufung der Kammern und über die 6jährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer zu berathen.

— Wie „C.-B." hört, sind in Folge des v. Kleist-Tychow'schen Antrages gegen die Zerstückelung der Bauerngüter eine Menge Petitionen eingelaufen. Dieselben richten sich größtentheils gegen den sogenannten Parcellirungs-Schwindel, gegen die mit der Zerstückelung nicht selten verbundenen Verlockungen und betrüglichen Operationen. Von Schlesischen Abgeordneten ist in ihre Wahlkreise die Aufforderung ergangen, die Rusticalen möchten sich gleichfalls über das Bedürfniß eines derartigen Gesetzes aussprechen.

— Nach dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1853, welcher der Kammer in kurzer Zeit vorgelegt werden wird, betragen die Einnahmen des Justiz-Ministeriums die Summe von 7,588,456 Thaler, 25,053 Thlr. mehr als im Jahre 1852. Der Hauptposten der Einnahmen besteht in den Gerichtskosten, welche einschließlich der von den Gerichten zu verrechnenden Stempel und baaren Auslagen auf 7,107,066 Thlr. veranschlagt sind. Die einkommenden Strafen sind auf 123,008 Thlr. in Aussicht genommen. Die Ausgaben sind A. Dauernde Ausgaben: I. Für das Justiz-Ministerium 103,298 Thlr. II. Für das Obertribunal 184,086 Thlr. III. Für die Immediat-Justiz-Examinations-Commission 6324 Thlr. IV. Für sämmtliche Obergerichte 1,193,123 Thlr. V. Für sämmtliche Untergerichte 6,535,565 Thlr. VI. An Criminalkosten 1,139,120 Thlr. VII. An baaren Auslagen und anderen Ausgaben in Parteisachen 607,334 Thlr. VIII. Sonstige Ausgaben 28,200 Thaler. Zusammen 9,879,050 Thaler, gegen das Jahr 1852 mehr 29,414 Thaler. B. Extraordinaire einmalige Ausgaben 232,000 Thlr. — Die Ausgaben übersteigen mithin die Einnahmen um 2,440,594 Thlr. — Neue Gefängnisse sollen vom Justizministerium im Jahre 1853 gebaut werden in Stralsund, Lauban, Rothenburg O.-L., Prenzlau, Spandau, Sorau, Minden, Lippstadt, Köln und außerdem für sämmtliche Departements zwei Centralgefängnisse. — Die Gerichtsgebühren sind veranschlagt: im Departement Berlin 754,855 Thlr., Frankfurt 498,149 Thlr., Stettin 318,291 Thlr.. Cöslin 203,996 Thlr., Greifswald 38,652 Thlr., Königsberg 308,675 Thlr., Insterburg 279,590 Thlr., Marienwerder 477,949 Thlr., Breslau 682,446 Thlr., Glogau 413,355 Thlr., Ratibor 489,454 Thlr., Posen 437,727 Thlr., Bromberg 282,024 Thlr., Magdeburg 332,524 Thlr., Halberstadt 198,419 Thlr., Naumburg 519,247 Thlr., Münster 159,830 Thlr., Paderborn 193,964 Thlr., Hamm 333,669 Thlr., Arnsberg 128,127 Thlr., Ehrenbreitenstein 37,415 Thlr., Köln 3700 Thlr., Aachen 2300 Thlr., Düsseldorf 4500 Thlr., Trier 4500 Thlr., Koblenz 3700 Thlr., zusammen 7,557,058 Thlr.

— [Die Fraction Schlieffen], zur rechten Seite der Zweiten Kammer gehörig, hat folgende Abgeordnete zu Mitgliedern: 1) v. Blanckenburg; 2) v. Elsner, Landrath; 3) v. Gadow, Kammerherr; 4) v. Gerlach, Appell.-Ger.-Präsident; 5) v. Goetz, Landrath; 6) v. Graevenitz, Landrath; 7) v. Hagen, Landrath; 8) v. Kleist-Retzow, Ober-Präsident; 9) v. Kleist-Schweinitz, Landrath; 10) v. Kleist-Tychow; 11) Gr. v. Klinkowstroem; 12) v. Kroecher, Reg.-Rath; 13) v. Plehwe, Rittmeister a. D.; 14) v. Rechenberg; 15) v. Reichmeister, Landrath; 16) v. Roeder, Landrath; 17) Gr. v. Schlieffen, Major a. D.; 18) v. Schrötter, Landrath; 19) v. Sobeck; 20) v. Somnitz; 21) Gr. v. d. Schulenburg, Landrath; 22) Uhden, Staats-Minister a. D.; 23) v. Zedlitz-Leipe, Landrath; 24) v. Zedlitz-Neukirch I.; 25) v. Zedlitz-Neukirch II., Landes-Aeltester. — Graf Schlieffen ist der Vorsteher. Herr v. Kleist-Retzow ist zugleich Mitglied der bei Maeder sich versammelnden Fraction der Rechten. Diese beiden Fractionen besuchen sich gegenseitig durch mehrere ihrer Mitglieder.

— Die nächste Sitzung der Zweiten Kammer findet am Donnerstag, den 20. Januar, Mittags 12 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Bericht der Verfassungs-Commission über die Verordnung vom 4. August v. J. wegen Bildung der Ersten Kammer. 2) Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auf andere Straßen und Wege.

Stettin, 17. Januar. [Patriotisches Fest; Eisenzoll.] Gestern feierte der patriotische Kriegerverein hierselbst sein Stiftungsfest. Zu diesem Zwecke hatten sich die Mitglieder Mittags in dem festlich geschmückten Exercierhause am Berliner Thor zahlreich eingefunden, und nachdem die von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst verliehene Fahne, durch eine Abtheilung vom Schlosse abgeholt, eingetroffen war, hielt der Director Scheibert eine treffliche Rede über die Bedeutung des Vereins. Hierauf wurden die neu hinzugetretenen Mitglieder bei der Fahne mittelst Handschlag aufgenommen, und sodann dieselbe durch den ganzen Verein zum Schlosse zurückgeleitet, wo der Commandeur zum Schlusse Sr. Maj. dem Könige ein dreimaliges Lebehoch brachte, welches von dem Vereine und dem zahlreich versammelten Publicum mit Begeisterung erwiedert wurde. — Die Herren Früchtenicht und Brock hierselbst haben, wie wir hören, für den von ihnen zu übernehmenden Bau von eisernen Dampfschiffen für Riga, von Seiten des Handelsministers die zollfreie Einfuhr des Eisens erhalten. Allerdings soll ihnen diese Vergünstigung nur unter besonderen Bedingungen gewährt werden, doch sind dieselben bis jetzt nicht bekannt geworden.

Cammin, 15. Jan. [Chausseebauten. Schwurgericht.] Der heute hier versammelte Kreistag hatte über verschiedene schon viel besprochene Chausseebau-Projecte Beschluß zu fassen. Nachdem von dem Landrath die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Ausführung der bereits auf den frühern Kreistagen projectirten Chausseen den Anwesenden besonders an's Herz gelegt worden war, wurde von demselben noch besonders darauf aufmerksam gemacht, wie durch die unlängst eingegangenen Ministerial- und Regierungs-Rescripte, die den sämmtlichen Mitgliedern zugefertigt waren, bestimmt ausgesprochen worden sei, daß, wenn auf dem heutigen Kreistage nicht der Beschluß gefaßt würde, die proponirten Chausseelinien zu bauen, höheren Orts die bereits zugesagten Subventionen zurückgenommen werden würden, und dann vielleicht so günstige Offerten, wie dem Kreise jetzt gemacht seien, wohl schwerlich, wenn derselbe sich später zur Erbauung von Chausseen veranlaßt sehen sollte, je wieder gemacht werden dürften. Wenngleich man sich allseitig für den Bau von Chausseen in der eröffneten Debatte aussprach, so gelang es dennoch nicht, für die projectirten Strecken: 1) Gollnow-Wollin $4^3/_8$ Meilen, 2) Parlower Krug-Cammin $1^3/_4$ Meile, 3) Cammin-Greifenberg-Treptow $3^7/_8$ Meilen, 4) Gülzow-Naugard 1 Meile, 5) Gülzow-Parlower Krug, oder Gülzow-Greifenberger Chaussee circa 2 Meilen, zusammen circa 13 Meilen, bei der Abstimmung die Majorität zu erlangen. Es ist somit das ganze Chausseenetz gefallen, und dürfte zu diesem ungünstigen Resultate wohl hauptsächlich der Umstand das Meiste beigetragen haben, daß ein großer Theil der Stimmenden es für unmöglich hielt, daß die Kreiseinsassen die durch den Bau des ganzen Netzes aufzubringenden Kosten von jährlich ca. 12,000 Thlrn. würden erschwingen können. Es wurden hierauf mehrere neue Vorschläge gemacht, und demnächst mit 42 gegen 26 Stimmen beschlossen, folgende Strecken, wenn Seitens des Staates eine Prämie von 10,000 Thlrn. und von der Provinz 5000 Thlr. gewährt würden, zu bauen, und zwar: eine Chaussee von Cammin nach Greifenberg mit einer Zweig-Chaussee nach Treptow und einer dergleichen nach Gülzow, sowie einen festen Damm über das Zodickower und das Flacker Bruch. — Ferner wurde eine von dem Bürgermeister Staegemann in Antrag gebrachte Petition an den Justiz-Minister wegen Errichtung eines eigenen Schwurgerichtes in hiesiger Stadt für den Camminer Kreis und die Insel Wollin zur Be athung gestellt, dieselbe einstimmig angenommen und sofort unterzeichnet.

Marienburg, 14. Jan. [Wasserstand.] Seit gestern ist das Eis oberhalb der Stadt, nachdem es unterhalb derselben bereits im Verschwinden begriffen war, in das Haff hinausgezogen. Die Nogat ist gänzlich eisfrei.

† **Posen**, 15. Januar. Die Provinzial-Feuer-Societäts-Direction macht öffentlich bekannt, daß auch in diesem Jahre mit den gewöhnlichen Beitragsraten nicht werde ausgereicht werden, und es steht daher den Interessenten im Großherzogthum die Aussicht bevor, daß sie neben den am 1. Januar und 1. Juli c. zu zahlenden halbjährlichen ordentlichen Beitragsraten auch noch am 1. April c. einen außerordentlichen Beitrag werden zu entrichten haben. Dabei beträgt jede dieser Beitragsraten die sehr bedeutende Summe von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und resp. 10 Sgr. für jedes 100 der Versicherungssumme. Hiernach regt sich immer von Neuem der Wunsch, daß der in der Provinz Posen geltende Versicherungszwang gelöst und die Versicherung von Grundstücken dem freien Ermessen der Besitzer überlassen werde.

+* **Breslau**, 17. Januar. [Zur Kritik.] Neben dem Auftreten der katholischen Fraction in den Kammern ist es nicht ohne Interesse, den Einfluß zu beobachten, welchen das Verhalten derselben auf entferntere analoge Kreise ausübt. Unser Gemeinderath enthält in seinem Schooße eine sehr beträchtliche Anzahl katholischer Mitglieder. Die überwiegende Mehrheit derselben hält zur conservativen Partei; die Minderheit, und zwar gerade diejenigen, welche sich als „specifische Katholiken" darstellen, stimmt in allen irgendwie politisch nüancirten Fragen mit der Opposition. So bei der letzten Vorstandswahl, wo sie gegen den conservativen Candidaten, den streng katholischen Geh. Rath v. Görtz, für den das Humanitäts-Princip repräsentirenden Gräff eintrat, und nicht minder bei der jüngst vollzogenen Wahl zur Ersten Kammer, bei welcher sie für den notorischen Lichtfreund Pulvermacher stimmte.

Pleß, 14. Januar. [Ein Emissair.] Der Landrath v. Hippel weist die Orts-Polizei-Behörden und Gensd'armen an, den Polnischen Flüchtling Pawel (Paul) Darascz, alias John Steinfield, im Betretungsfalle zu verhaften. Derselbe sei von dem „Europäischen Central-Comité in London" abgesendet worden, die Noten einer von der Polnischen Emigration in London zu creirenden „Revolutions-Anleihe" unterzubringen, sei am 29. October mit einem vom 29.

October v. J. auf den Namen John Steinfield ausgestellten Englischen Passe in Antwerpen gelandet und habe sich über Brüssel nach Düsseldorf gewendet.

Halle, 17. Januar. Professor Dr. Sohncke (Mathematiker) ist nach längerem Leiden in Folge eines eingetretenen Schlagflusses gestorben.

Düsseldorf, 16. Jan. Der Rhein ist während der verflossenen Nacht um 7 Fuß gewachsen. Heute steigt die Fluth fortwährend 1 — 1½ Zoll auf die Stunde. Die Brücke steht noch, doch ist am alten Schlosse das Werft bereits überschwemmt, und man macht Anstalten, dasselbe von allen losliegenden Gegenständen zu säubern.

München, 15. Jan. [Tagesnotizen.] Die Betheiligung des Publicums an dem bevorstehenden Künstlerball ist wieder so stark, daß die Einzeichnungslisten, die vorgestern Abends eröffnet wurden, schon nach zwei Stunden wieder geschlossen werden mußten. Unser Odeon, wo der Ball stattfindet, faßt gegen 2000 Menschen. — Das Intelligenzblatt der Königlichen Regierung von Ober-Baiern enthält eine von der Großherzoglich Badischen Amortisations-Cassa ausgehende „Warnung vor dem Promessenspiel mit Badischen Anlehensloosen", mit welchen nicht selten Handelsleute eine das Publicum benachtheiligende Speculation unter verschiedenen Ausgaben von Prämienscheinen u. dgl. treiben. Der Literat Vogt hat München verlassen. Die Berufung an die höhere Stelle, welche Vogt ergriff, so wie ein Gnadengesuch an die höchste Stelle blieben ohne den gewünschten Erfolg. (A. A. Z.)

Stuttgart, 14. Jan. [Hofnachrichten. Stände-Versammlung. Vermischtes.] Der Kaiserl. Russische Gesandte Fürst Gortschakoff gab gestern zur Feier des Russischen Neujahrstages eine große Soirée mit Ball, welcher die ganze vornehme Welt Stuttgarts und insbesondere die hier sich aufhaltenden Russen von Auszeichnung anwohnten. Morgen Abend wird bei Hofe der erste Kammerball in dieser Saison stattfinden. Se. Maj. der König haben dem charakterisirten Major Fürsten Felix von Hohenlohe-Oehringen den Titel und Rang eines Oberst-Lieutenants verliehen. — An unserem Kronprinzlichen Hofe ist vor kurzer Zeit Frau von Aknloff, ehemalige Erzieherin Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Olga, zum Besuch eingetroffen, welcher die Frau Kronprinzessin in gleicher Art ihr Wohlwollen zu schenken scheint, wie man es treuen und langbewährten Diensten gegenüber von allen Mitgliedern des Russischen Kaiserhauses an den Tag gelegt sieht. — Uebereinstimmende Nachrichten stellen die Einberufung der Stände-Versammlung auf die Mitte Februars in Aussicht. Vom ständischen Ausschuß ist mehrerer Vorlagen wegen die Einberufung der verschiedenen Commissionen auf den 26. d. M. und 2. Februar angeordnet. — Im Amtsbezirk Besigheim, der bisher zu den rothesten zählte und seit Jahren beharrlich seine Wahl auf den nunmehr verstorbenen Schoder gelenkt, hat bei der gegenwärtigen Wahl der conservative Candidat Ober-Finanzrath Renner über den ihm gegenübergestellten Demokraten mit ansehnlicher Majorität gesiegt. So ändern sich die Sympathieen, wenn der Held derselben vom Schauplatze abgetreten. — Nach dem „Staats-Anzeiger" ist ein demokratischer Flüchtling aus Oberndorf mit Hülfe des Telegraphen in Havre noch angehalten worden.

Heidelberg, 16. Jan. Gervinus wird sich persönlich vertheidigen. Im Ganzen sind zwölf incriminirte Stellen in seiner in Baden und Baiern confiscirten Schrift angeführt.

Hanau, 16. Januar. Die seit einigen Tagen anhaltenden Regengüsse haben die Kinzig an mehreren Orten über ihre Ufer gedrängt und Ueberschwemmungen veranlaßt, von welchen man beträchtliche Beschädigungen befürchtet. — In verwichener Nacht wurde mit unbegreiflicher Frechheit ein bedeutender Diebstahl an Geld, Gold und Juwelen in dem Comtoir von Ch. Cölin Söhne dahier verübt. Polizei und Gendarmerie sind nach allen Richtungen thätig

Frankfurt, 16. Januar. [Vom Bundestag.] Das „Frankf. Journal" schreibt: Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, nach welcher die Ergänzung des Contingents der freien Stadt Frankfurt durch eine Weisung der Bundes-Militair-Commission angeregt sei, entbehrt aller Begründung. Eine solche Weisung läge gar nicht in der Competenz der Bundes-Militair-Commission, und wenn die Werbungen für das Frankfurter Linien-Militair eifrig betrieben werden, so geschieht dies lediglich aus freier Entschließung der obersten Staatsbehörde. — Die Bundes-Versammlung beschäftigte sich, wie man vernimmt, in ihrer letzten Sitzung mit Liquidations-Angelegenheiten. — Hr. v. Tallenay wird, wie man vernimmt, alsbald nach seiner Beglaubigung bei dem Bunde mit einem großen diplomatischen Diner zu repräsentiren beginnen — Se. Maj. der König von Preußen haben dem hiesigen Kaufmann Gustav Warnecke, welcher seit längerer Zeit die Lieferungen für die hiesigen und verschiedene andere Preußische Truppen besorgt, den rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen.

♂ **Koburg,** 15. Jan. [Verurtheilung.] Gestern ist der Rechts-Candidat Feodor Streit in Folge der von Jena hier eingegangenen Bestätigung eines erstinstanzlichen Urtheils zur Erstehung einer viermonatlichen Gefängnißstrafe zur Haft gebracht worden. Zugleich hat vorgestern das hiesige Justiz-Collegium in öffentlicher Sitzung denselben Streit zu zwei Jahren Arbeitshaus, sowie zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Die Anklage war vom Staats-Anwalt um deswillen erhoben worden, weil Streit eine von dem Literaten Becker aus Meiningen verfaßte Brochure: „Hat das Volk das Recht zur Revolution?" zum Druck befördert und in mehreren hundert Exemplaren vertrieben hatte. Streit, welcher in der Voruntersuchung die Anklagepunkte leugnete, gestand in der öffentlichen Verhandlung dieselben zu und stellte den Antrag, daß das Gericht sich mit der Anklage gegen den schon vor längerer Zeit nach Amerika entflohenen Verfasser wenden solle, in dessen Interesse er das ihm angeschuldigte Verbrechen verübt habe. Die Motive des Urtheils stützten sich auf den hochverrätherischen und irreligiösen Inhalt der betreffenden Brochure.

Sondershausen, 16. Jan. [Ein neues Wahlgesetz] ist an die Stelle des demokratischen Machwerks vom Jahre 1848 getreten. Die Hauptbestimmungen dieses mit der Landesvertretung vereinbarten Gesetzes sind: Der Landtag besteht aus 4 lebenslänglich ernannten Mitgliedern, 5 Abgeordneten der Höchstbesteuerten und 10 Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen. — Die Wahl der Abgeordneten erfolgt jedes Mal auf eine Finanzperiode von vier Jahren. — Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind wählbar, ausgenommen die Minister und Ministerialbeamten. Aus jedem der beiden Landestheile sollen 2 der lebenslänglich zu ernennenden Landtagsmitglieder entnommen werden. Von dem Fürsten werden dem nächsten Landtage 6 Staatsangehörige der Unterherrschaft und 6 der Oberherrschaft zur Auswahl von je 2 Candidaten in Vorschlag gebracht. Unter den Vorgeschlagenen sollen sich weder active Staats- und Hofdiener und Offiziere, noch Kammergutspächter befinden. Nach dem Ausscheiden eines der 4 lebenslänglich ernannten Mitglieder aus dem Landtage werden dem letzteren vom Fürsten 3 Candidaten aus dem Landestheile vorgeschlagen, dem das ausgeschiedene Mitglied entnommen war. In jedem der 5 Verwaltungsbezirke wählen diejenigen 100 stimmberechtigten Gemeindebürger, welche am höchsten besteuert sind, einen Abgeordneten. Von den aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten hat jeder der 5 Verwaltungsbezirke 2 zu stellen. Ausgeschlossen von den Wahllisten bleiben diejenigen, welche mit Entrichtung directer Staatssteuern ein Jahr im Rückstande sind.

Hannover, 17. Januar. [Consulate. Kirchen-Visitationen.] Für den verstorbenen Consul Theodor in Carracas ist der Kaufmann Carl Engelke in La Guayra zum Consul in Carracas und La Guayra ernannt worden. Auch haben des Königs Majestät die Errichtung eines Hannoverschen Consulats in Hongkong zu verfügen und dasselbe dem dasigen Kaufmann Franz Knoop zu übertragen geruht. — Das neue Jahr hat unsere Kirche mit einer Gabe beschenkt, die für das kirchliche Leben von der größten Bedeutung ist. Es sind die in unkirchlicher Zeit abhanden gekommenen Kirchen- und Schul-Visitationen durch ein Ausschreiben des Consistoriums unter Ermächtigung des K. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten wieder ins Leben gerufen. Sie bestanden noch hin und wieder, namentlich in regelmäßiger Uebung unter dem Consistorium Stade. Im Hannoverschen Consistorialbezirke stieß man hie und da auf Ueberreste, an einzelnen Orten auch begannen rüstige Hände einen Neubau, es stockten aber dort die Säfte und waltete hier Willkür. Eine Kirche, die mehr als Secte sein will, verlangt geordnete, mit höherer kirchlicher Autorität bekleidete Lebensverhältnisse, die der Willkür wehren und dem Einfluß von oben heilsame und gesicherte Zugänge in alle Gebiete der Kirche öffnen. Diesem Verlangen hat die kirchliche Behörde durch Wiederherstellung der in Abgang gekommenen Visitationen Rechnung getragen. (H. Z.)

Rostock, 15. Januar. [Petersburger Fahrten.] In der heutigen Versammlung der Actionaire der eisernen Schraubendampfschiffe ward beschlossen, daß mit dem Wiederbeginn der Petersburger Fahrten alle 10 Tage statt wie bisher alle 14 Tage die Abfahrt stattfinden soll.

Bremen, 17. Januar. [Ausgebot der Deutschen Schiffe.] Die öffentlichen Blätter bringen folgende Bekanntmachung: „Mittwoch, den 16. März d. J., Mittags 12 Uhr sollen im großen Bassin des Bremer Hafens die zur Deutschen Flotte gehörigen und zur Packetfahrt wohl geeigneten zwei Dampf-Fregatten, die „Hansa" mit zwei Maschinen zu 750 Pferdekraft und 1800 Tonnengehalt; ferner die Dampf-Fregatte „Erzherzog Johann", ebenfalls mit zwei Maschinen zu 416 Pferdekraft und 1135 Tonnengehalt, jedoch ohne Armatur; endlich eine „Tialk" und verschiedene Boote gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Nähere Beschreibung wird auf Verlangen von dem unterzeichneten Bundes-Commissar mitgetheilt werden, und kann auch ein annehmbares Angebot aus freier Hand nach den Umständen Berücksichtigung finden. Bremerhafen, den 11. Januar 1853. Der Bundes-Commissar Dr. L. H. Fischer."

Altona, 16. Januar. [Mission. Notizen.] Vorgestern traf hier über Kiel, wohin er mit einem Extra-Dampfschiff befördert war, von Kopenhagen mit einem Extrazuge der Eisenbahn der Kammerherr Bjelke ein, um sich sofort weiter nach dem Süden zu begeben. Er reist in einer außerordentlichen Mission, die sich dem Vernehmen nach sowohl auf die Auflösung des Dänischen Reichstags wie auf die Angelegenheit des Herzogs von Augustenburg bezieht. — Die Geldgeschäfte des Umschlages sind gestern in Kiel beendigt worden. Der Geld-Umsatz ist sehr bedeutend gewesen, namentlich in den adeligen Gütern der Herzogthümer, in welchen derselbe über 3,000,000 Mark Courant betragen hat. — Das bisher in der Kopenhagener Bank deponirte Silberzeug des Herzogs von Augustenburg ist demselben ausgeliefert worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien,** 16. Januar. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Der Entwurf der politischen und Justiz-Organisation für das Königreich Ungarn ist im Allgemeinen und Wesentlichen den bereits bekannten Grundzügen für die Einrichtung der Administration und des Gerichtswesens anderer Kronländer conform, so daß die Abweichungen den provinziellen Sonderheiten und den besonderen Landesbedürfnissen Rechnung tragen und im Ganzen und Großen dem Grundsatze der „Reichs-Einheit" keinen Eintrag thun wollen. So wird, um ein Beispiel hervorzuheben, das alt-Ungarische Institut der Stuhlrichter unberührt bleiben, und der Wirkungskreis und Geschäftsgang derselben in ähnlicher Weise wie bei den Oesterreichischen Bezirksämtern eingerichtet werden. Es wird die Einführung eines dem ganzen Reiche gemeinschaftlichen Civilrechts- und Strafgesetzes der mit wenigen Abänderungen überall gleichlautenden Prozeß-Ordnung und Jurisdictions-Norm folgen. Der sanctionirte Entwurf der Ungarischen Organisation enthält übrigens nur die allgemeinen Bestimmungen und Grundzüge; doch sind die Tabellen über die Rang- und Gehalts-Verhältnisse der neuen Staats-Beamten bereits vollendet und gedruckt, und zur Ausarbeitung und Verwirklichung der Details werden besondere Einführungs-Commissionen eingesetzt werden. — Der Russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Meyendorff, welcher seit zwei Monaten in St. Petersburg verweilt, wird Ende dieses Monats hier erwartet. — Der bekannte Publicist Schuselka ist nun wieder vom Deutschkatholismus zum Protestantismus übergetreten. — Aus den meisten größeren Städten der Monarchie treffen hier Berichte ein, daß sich die Landleute seit einigen Tagen zum Verkaufe ihrer Silbervorräthe drängen. Die Vorräthe bestehen selten in Summen unter und nicht oft in Beträgen über 1000 Fl. C.-M. In Brünn sind einem Großhändler für 2000 Fl. C.-M. Dreikreuzerstücke von Silber zum Kaufe angeboten worden; in Agram kommen dagegen größere Mengen von Thalern und Guldenstücken zum Vorschein. — Die Telegraphen-Linien in der Richtung nach Semlin und Hermannstadt sind beendet und werden demnächst zum Dienst- und Privatcorrespondenz-Verkehr eröffnet werden. — Von Emma von Niendorf (Frau v. Sukow) werden in eleganter Ausstattung „Erinnerungen an Lenau" erscheinen. — Wie der A. A. Z. gemeldet wird, ist die Bank ermächtigt worden, ihr Portefeuille zu vergrößern. Da der Banknotenumlauf das Maximum von zweihundert Millionen gegenwärtig nicht erreicht, sondern nach dem letzten Ausweis kaum 195 Millionen beträgt, so bleibt noch etlicher Spielraum, um die Nachfrage nach Capital etwas zu befriedigen.

[Erzherzog Rainer] ist am 16. Januar zu Botzen gestorben. Rainer Joseph Johann Michael Franz Hieronymus, Erzherzog und Kaiserlicher Prinz von Oesterreich, Königlicher Prinz von Ungarn und Böheim, Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 11, war geboren am 30. Sept. 1783, der fünfte von den sechs Söhnen Kaiser Leopold II. (Kaiser Franz I., Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, Erzherzog Karl, Erzherzog Joseph, Palatin, Erzherzog Johann und Erzherzog Ludwig) und der Kaiserin Marie Louise, Infantin von Spanien. Erzherzog Rainer war lange Zeit Vicekönig von Italien und vermählt am 28. Mai 1820 mit der Erzherzogin Maria Elisabeth Francisca, geb. Königl. Prinzessin beider Sardinien (Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien). Der verewigte Erzherzog hinterläßt aus seiner Ehe sechs Kinder: 1) die Erzherzogin Adelheid, gegenwärtig J. Maj. die Königin beider Sardinien; 2) den Erzherzog Leopold, F.-M.-L.; 3) den Erzherzog Ernst, F.-M.-L.; 4) den Erzherzog Sigismund, Gen.-Maj.; 5) den Erzherzog Rainer (am 21. Febr. 1852 vermählt mit seiner Cousine, der Erzherzogin Caroline, des verstorbenen Erzherzogs Karl Tochter); 6) den Erzherzog Heinrich, Oberst im 14. Inf.-Regiment.

[Staatspapiergeld-Umlauf Ende December 1852.] Das mit Kundmachung vom 15. Mai 1852 auf 175 Mill. festgestellte Maximum ist durch wiederholte Tilgungen im Betrage von 6½ Mill. aus den Zuflüssen des neuen Anlehens auf 168,500,000 herabgesetzt worden. Der wirkliche Umlaufsbetrag mit Einschluß aller Staatskassen-Bestände wird mit Ende December 1852 auf 155,788,058 Fl. ausgewiesen, was gegen Ende November mit 158,289,124 Fl. eine erneute Abnahme von 2,501,066 Fl. herausstellt. Durch die im Monat December 1852 weiterhin erfolgte Einwechslung von 3,861,800 Fl. verzinslicher Reichsschatzscheine findet sich der Umlauf dieser letzteren bereits auf 11,075,200 Fl. reducirt. — Durch eine zweite Kundmachung wird die Vertilgung von weiteren 2½ Mill aus den Anlehenszuflüssen — und zwar 2 Mill. verzinsl. Reichsschatzscheine und ½ Mill. Ungarischer Landes-Anweisungen — angeordnet, und erreichen demnach die Tilgungen aus den Anlehenszuflüssen die Höhe von 9 Mill. Eine dritte Kundmachung ordnet die Tilgung von einer halben Million in Münzscheinen an. Die Gesammtsumme der bisherigen Tilgung an Staatspapiergeld beträgt 32,600,000 Fl.

Ausland.

Man hat sich daran gewöhnt, sich über allerlei Bedenken in Betreff der Zustände und Entwickelung Englands mit der specifischen Christlichkeit des Englischen Volkes hinwegzuhelfen, und es finden an dieser Beruhigung selbst solche Leute Gefallen, die für ihre Person auf Christenthum und Christlichkeit nur mäßiglich halten. Wir haben gestern eine kleine Probe der innern Zustände des Englischen Volks, besonders in den großen Städten, mitgetheilt und überlassen es einem Jeden, ob er geneigt ist, in dieser Schilderung eine besondere Berufung oder einen Grund zur Ueberhebung zu finden. Nehmen wir indeß auch einmal an, die Christlichkeit sei in England im Allgemeinen noch größer als irgendwo anders, wie mag dieser Trost stichhaltig sein gegenüber solchen Maaßregeln, welche grade darauf ausgehen, jene Christlichkeit in den Institutionen Englands, d. h. in deren objectiver Gewähr, zu untergraben? Es wäre, als wollte man sagen: die Christlichkeit Englands ist zwar nicht groß genug, die gesetzliche Entchristlichung desselben zu hintertreiben, aber sie ist doch noch sehr groß und namentlich groß genug, die unausbleiblichen verderblichen Folgen jener unchristlichen Maaßregeln zu paralysiren. Schwerlich dürfte irgend Jemand, der das logische und politische Denken noch nicht völlig verlernt hat, eine solche Conclusion sehr schlagend finden: — einer Depravation, der man in ihren Anfängen nicht zu widerstehen vermag, der ist man in ihrer Fortentwickelung noch weniger gewachsen. Ja selbst die christliche Sitte, wir mögen nicht in Abrede stellen, daß sie sich hier und dort als eine Familien-Tradition noch länger erhalten mag, doch in der Masse des Volks wird sie gegen das Gesetz schwerlich die letzte Generation überdauern. Was aber ist die Juden-Emancipation, für's Englische Volk mehr als für irgend ein anderes, wenn nicht die Abstreifung des Charakters als christlicher Staat?

Frankreich.

** **Paris,** 13. Jan. [Das kaiserliche Tanzfest in den Tuilerieen.] Der neue Kaiser hat gestern im neuvergoldeten Königsschlosse der alten Könige sein erstes Ballfest gegeben. Es soll wirklich magnifique gewesen sein, was die äußerliche Erscheinung betrifft, die Feste des Bürgerkönigthums mit ihrer centnerschweren Langenweile weit hinter sich lassend. Das diplomatische Corps und die Notabilitäten der jetzt herrschenden Gesellschaft traten, mit rosenfarbenen Einlaßkarten versehen, durch den Pavillon der Flora in das Schloß; für die Andern, die nur weiße Karten hatten, war der Eingang in den Pavillon du centre. Die Ankommenden wurden nach ihrem Rang entweder in den blauen Salon (unter König Karl X. salon de jeu) oder in den Arabeskensaal geführt. Um neun Uhr öffnete sich die Thüre dieses Salons und der Groß-Cerimonienmeister Bacchiochi und der Ober-Cerimonienmeister Herr Feuillet des Conches traten vor dem neuen Kaiser ein. Louis Napoleon sah gleichgültig aus, trug Generals-Uniform, den grand-cordon der Ehrenlegion und den Orden des Herrn Großherzogs von Hessen-Darmstadt, was zu vielem Gerede Anlaß gab. Rechts neben dem Kaiser hielt sich der Ober-Kammerherr Duc de Bassano und links der Kammerherr vom Dienst Duc de Tarente. Mehrere Gesandten machten dem Kaiser ihr Compliment und stellten ihm ihre Landsleute vor. Im zweiten Salon machten die Anwesenden Spalier, und hier fanden sich die Mitglieder der Kaiserlichen und der Civilfamilie Bonaparte ein, um dem Kaiser zu folgen. Louis Napoleon hat lange mit dem Comte Morny geplaudert, was wieder vielfach bemerkt wurde. Endlich begab sich der Kaiser nach dem Marschallsaale und eröffnete den Ball mit seiner Cousine, der Prinzessin Mathilde, ihm gegenüber tanzte ihr Bruder, Prinz Jerome Napoleon (schwarzer Frack, Cordon der Ehrenlegion) mit Lady Cowley, der Ambassadrice von England. Den zweiten Tanz tanzte Louis Napoleon mit der jungen und schönen Marquesa Montijos und er hatte hier den Marschall von Frankreich, Herrn Magnan, zum vis-à-vis. Der Kaiser, die Marschälle von Frankreich, Saint-Arnaud und Magnan, Graf Nieuwekerke, der Senateur de Caumont, der General Lawoestine und noch einige Herren, die man mir nicht genannt hat, trugen kurze Beinkleider, Schuhe und seidene Strümpfe, ganz wie zur Zeit des ersten Napoleon. Auch die Damen der höchsten Crême zeigten ebenfalls eine entschiedene Hinneigung zu den Moden des Kaiserthums; die Gesandtin Comtesse Walewska, die Minister-Damen Madame Drouyn de Lhuys und Fortoul trugen ganz so kurze Taillen, wie ihre Mütter 1809 oder 1810. Die Roben dieser Damen waren von rothem Sammet, an der linken Seite à la Diane aufgenommen, das Unterkleid von weißem Atlas. Auch die Anzüge der Herren waren prächtig; der Türkische Gesandte, Ungarische Magnaten, Spanische Generals leuchteten und blitzten von Gold und Steinen. Der vertriebene Herzog Carl von Braunschweig glänzte ebenso durch seine Diamanten wie der Neapolitanische Prinz von Syracus durch die Einfachheit seiner Kleidung. Ein gewöhnlich aussehender Herr in rother Uniform, der mit Orden aller Art geschmückt war, den anfänglich alle Leute für einen Englischen General hielten, ermittelte sich später als der in die Uniform eines Kaiserlich Oesterreichischen Generalconsuls gekleidete jüdische Banquier Rothschild. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht trat der Kaiser in den Theatersaal, wo an drei Tafeln ein Souper servirt war, der Kaiser selbst setzte sich nicht, sondern ließ an seiner Tafel nur Damen Platz nehmen, deren Bedienung er selbst leitete. An seiner Tafel saßen: die Prinzeß Mathilde, Lady Cowley, Comtesse Walewska, die Marschallin St. Arnaud, die Gräfin Hatzfeldt, Madame Rogier, die Marquesa Montijos, die Duquesa de Thebe, ihre Tochter, und die Comtesse Narischkin. Um 2 Uhr verließ der Kaiser das Fest.

△△ **Paris,** 15. Januar. [Was die persönliche Gegenwart für Effecte macht; Budget; Fallissement; die Kunstsachen des Herzogs von Orleans.] Das Senatusconsultum, welches bestimmt hat, daß der gesetzgebende Körper das Budget wohl capitelweise berathen, aber nur ministerienweise votiren wird, führt zwar die Mission jenes politischen Körpers auf die kleinste Bedeutung zurück, vermindert jedoch in gleichem Maaße seine Verantwortlichkeit, welche in der That hinfüro auf dem Staatsrathe lastet. Dieser macht sich über die Schwierigkeit dieser Lage keine Illusionen; aber seine Mitglieder sind absetzbar, und diese Eigenschaft verträgt sich schlecht mit oppositionellen Anwandlungen. Sie kennen einige der Artikel des Gesetz-Vorschlags über die Civil-Pensionen. Im Staatsrath und im Ministerium fehlte es nicht an einer Opposition; insbesondere tadelte man den Vorschlag, die Pensions-Kassen aller Ministerien in einer einzigen Central-Kasse zu vereinigen. Im Cabinette hatten die Herren Abatucci und St. Arnaud sich dagegen erhoben, und sie hofften von vielen Mitgliedern des Staatsraths unterstützt zu werden. Unglücklicher Weise wohnte der Kaiser der Sitzung bei. Niemand wagte das Wort zu verlangen, und der betreffende Artikel wurde mit Einstimmigkeit angenommen. Ebenso alle übrigen: Alle Magistrats-Personen müssen sich hinfüro im 70. Lebensjahre mit der Pension zurückziehen, aber sie können es erst nach zurückgelegtem 30. Dienst- und 60. Lebensjahre. Auch die Elementarlehrer werden von jetzt Pension erhalten. Das Budget-Project für das Jahr 1854 ist dem Staatsrathe mitgetheilt worden. Die Ausgaben übersteigen darin in einem viel größeren Maaße die Einnahmen als im vorigen Jahre. — An der Börse liest man die Fallit-Erklärung eines Herrn Maret de Bassano (naher Verwandter des Ober-Kammerherrn Duc de Bassano), Director der vereinigten Minen von Bona in Algerien, und eines Comte Solms*). — Die Englische und die Russische Regierung haben Bestellungen für die Versteigerung der Kunst-Gegenstände des Herzogs von Orleans gegeben. Auch die Diamanten und alle Luxussachen, welche sich in den Gemächern der Frau Herzogin von Orleans K. H. befanden, werden verkauft werden. Herr Thiers meinte gestern irgendwo, daß sich das Vermögen des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres auf nicht mehr und nicht weniger als 150,000 Franken Rente belaufen werde.

** **Paris,** 15. Januar. [Aus den Salons. Dlle. de Montijos.] Einer unserer ältesten Legitimisten-Chefs ist gestern auf seinem Schloß St. Surin bei Rennes mit Tode abgegangen. Der Pair von Frankreich Graf v. Corbière, der unter Louis XVIII. und Charles X. mehrmals Minister war, ist über 86 Jahre alt geworden. Jetzt aus Paris zu schreiben und nicht zu schreiben von Bällen und Soiréen, das wäre ein Meisterstück. Mit drei Soiréen an einem Abend begann die Saison — diese drei Soiréen fanden statt in dem alten Spanischen Palais der Courcelles-Straße, das die Prinzeß Mathilde bewohnt, bei Madame Helene Fould und im Hotel Castellane. Bei der Prinzeß war „ungezwungener Familienball", d. h. der Kaiser war „ohne Schatten" da, d. h. es ging kein Adjutant in gemessener Entfernung von zehn Schritten hinter ihm her. Sonst soll der Kaiser aber nicht ohne Schatten gewesen sein, sondern im Gegentheil höchst übler Laune, bis Mademoiselle de Montijos erschien, die zauberhafte anglo-hispanische Schönheit. Diese Dame, von der man ganz laut behauptet, sie werde die Gemahlin des „Kaisers der Franzosen" werden, wird mir geschildert als ein Mädchen von etwa zwanzig Jahren, mit goldblondem Haar und dunkelglühenden Augen mit schwarzen, hochgeschwungenen Brauen. Eine reizende, seine Hand wird unter den besonderen Schönheiten der Dame gerühmt. Bei Madame Helene Fould versammeln sich, wie ich höre, besonders viele Poeten und Schriftsteller. Auf dem Perron des Hotels Castellane könnte man am Abend einer theatralischen Soirée den Hozier (berühmter Schriftsteller über Heroldie und Wappenkunde) studiren.

Paris, 15. Januar. [Tagesnotizen.] Im Kriegs-Ministerium ist man jetzt beschäftigt, den Dienst der Ehrenposten, den bisher die mobile Gensd'armerie ausschließlich versah, zwischen dieser und der Pariser Garde, welche sich gekränkt fühlte, zu vertheilen. — Der Erzbischof giebt übermorgen ein großes politisches Diner, dem die Minister, Marschälle, Präfecten, mehrere Diplomaten ꝛc. beiwohnen werden. — Die „Assemblée nationale" ist mit der Erklärung des „Moniteur" über das Börsenspiel eines sehr hochgestellten Staatsbeamten nicht zufrieden und bittet denselben, deutlicher zu sein, da der Name jenes Staatsbeamten auf Aller Zungen sei

[Abd-el-Kader.] Auf 15. Januar ist eine andere Versteigerung in Orleans angekündigt, welche manchen Curiositäten-Liebhaber anziehen dürfte — der Verkauf des Hausraths Abd-el-Kader's. Derselbe enthält eiserne und hölzerne Bettstellen, Bettzeug aller Art, Nachttische, Spiegel, Schränke, Diwans, Canapés, Causeuses, Armsessel und Stühle, Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände und wird am Tag vorher in einem der Säle des Schlosses öffentlich ausgestellt. In Amboise hat der Maire eine Subscription eröffnet, um den im dortigen Schloß während des 4jährigen Aufenthalts Abd-el-Kader's gestorbenen Arabern ein Grabmal zu errichten. Sie sind auf einem der höchstgelegenen Punkte des Schloßgartens begraben. Die Einladung zu Beiträgen erinnert die Einwohner, daß Abd-el-Kader, obwohl mohammedanischer Priester und ohne persönliches Vermögen, die Pfarrkirche von Amboise mit einem prächtigen Kronleuchter beschenkt, den Armen mancherlei Wohlthaten erzeigt und versprochen hatte, im Mai 1853 zum Besuch zu kommen. Nach andern Nachrichten soll er Lust bezeigt haben, den Krönungsfesten anzuwohnen; aber von Brussa nach der Loire oder Seine ist ein weiter Weg, und so wird wohl diese Reise unterbleiben.

* **Paris,** 16. Januar. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" donnert in sehr energischen Ausdrücken gegen denjenigen Theil der Englischen Presse, der dem neuen Kaiser nicht die gehörige Achtung beweist. Dasselbe offizielle Blatt

*) Wer ist dieser Comte Solms? kann uns Keiner sagen, wie Miß Wyse, die Enkelin Lucian Bonaparte's, zu dem Titel einer Princesse de Solms kommt? D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein aus Wittgenstein. Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg aus Donau-Eschingen. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst zu Corvey aus Ratibor. — Hotel de Russie: Freiherr v. Süvold, Königl. Niederländischer Oberst, aus St. Martin. — Hotel de Prusse: v. Jagow, Landrath, aus Pollitz. — Meinhardt's Hotel: v. Haza-Radlitz, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Lewitz. Graf v. Mycielski aus Zielkowy. v. Ernst, Holsteinischer Oberst-Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Hasselburg. Graf Curt v. Haugwitz, Königl. Kammerherr, aus Krappitz. Freiherr v. Rechenberg, Königl. Preußischer Legations-Secretair, aus Kopenhagen. Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeldt aus Trachenberg. Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin Hatzfeldt aus Trachenberg. — Hotel du Nord: Freiherr v. Hammerstein, K. K. Oesterreichischer Lieutenant, aus Brünn. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Behnitz. Se. Durchl. der Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Reichsrath, aus Schillingsfürst. Ihre Durchl. die Fürstin M. v. Hohenlohe-Schillingsfürst, aus Schillingsfürst. Frau Gräfin L. v. Alvensleben-Erxleben, Rittergutsbesitzerin, aus Erxleben. — Rheinischer Hof: v. Seebach, Major, Adjutant und Kammerherr Sr. Hoheit des Fürsten von Sachsen-Altenburg, aus Altenburg. — Hotel de France: v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Weitenhagen. — Hotel de Rome: Godeffroy, Königl. Preußischer Consul, aus St. Francisco. v. Saldern-Plattenburg, Rittergutsbesitzer, aus Plattenburg. — Hotel de Brandebourg: Graf v. d. Schulenburg-Emden, Particulier, aus Emden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 17. Januar um 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau; zurück 10½ Uhr. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. — Um 9¾ Uhr von Düsseldorf: Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

Am 18. Januar um 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Altenburg.

— ! Bei dem Grafen Arnim-Boytzenburg fand gestern Abend eine überaus glänzende Soirée statt.

— V Der Hofgärtner Legeler in Sanssouci, ein um die Meteorologie sehr verdienter Mann, der in Potsdam die dortige Station des meteorologischen Vereins verwaltet, hat sehr interessante und specielle Mittheilungen über seine wissenschaftlichen Wetterbeobachtungen des vorigen Jahres gemacht, aus welchen wir folgende Einzelnheiten hier mittheilen, da der Unterschied zwischen Potsdam und Berlin jedenfalls nur unbedeutend gewesen ist. Im vorigen Jahre — 1852 — hat es gegeben: sonnenhelle Tage 89, Regen 158, Schnee 18 Mal, und mit Regen vermischt 5 Mal, Gewitter 11, Windstillen 31. Die vorherrschende Windrichtung war Südwest an 84 Tagen, dann folgte West an 62 Tagen, darauf Nordwest an 54 Tagen. Der höchste Barometerstand — 317,24''', derselbe fiel mit dem kältesten Tage am 6. März bei einer Nachtkälte von 7¾ Grad Réaumur zusammen. Die Thermometer-Beobachtungen gaben folgende Resultate: Der heißeste Tag des Jahres 1852 war der 18. Juli mit 28,10° R. Die mittlere Temperatur von 1852 war 8,05° R. Der letzte Frühlings-Schnee fiel am 21. April, der erste Winter-Schnee am 11. November; der letzte Frühlings-Frost trat am 28. April ein, der erste Winter-Frost am 12. Oct. mit ¼ Grad R. Die von Hrn. Legeler zu seinen Beobachtungen selbst erfundenen Apparate sind sehr zweckmäßig construirt und für Gelehrte und Laien von großem Interesse.

— n In Hinsicht auf den von dem Landschaftsmaler Herrn G. Rabe entworfenen Plan zur Verschönerung Berlins, dessen in Nr. 13 Erwähnung geschehen, geht uns folgende Mittheilung zu: Weder soll die neue Zollgrenze durch Promenaden mit Baumreihen angedeutet werden, noch soll die Centralbahn neben derselben sich hinziehen; das würde allerdings, wenn es überhaupt ausführbar wäre, unnöthiger Weise sehr bedeutende Kosten verursachen und keiner Anforderung, weder der der Schönheit, noch der der Nützlichkeit entsprechen. Vielmehr soll, statt der jetzigen Stadtmauer, vom Halleschen Thore nach dem Hamburger Bahnhofe eine Promenade mit zwei Reihen Bäumen erstehen, durch welche die Centralbahn läuft, während die neue Zolllinie, nach Umständen, theils durch eine Mauer, theils durch ein Gitter geschlossen werden sollte.

— ‡‡ Für das Publicum, das von der Häuserseite der Hirschelstraße und den einmündenden Straßen nach dem Potsdamer Bahnhof seinen Weg zu nehmen hat, ist eine bessere und reinlichere Passage dadurch beschafft worden, daß vom Bahnhof an dem kleinen Kirchhof entlang bis zu den Häusern ein besonderes Trottoir gelegt ist.

— V Vor einigen Tagen ist auf dem Wege von hier nach Frankfurt a. d. O. (bei Matschdorf) von dem Torfstichbesitzer Rinow ein Steinadler lebendig gefangen, der mit ausgebreiteten Flügeln 7 Fuß 4 Zoll mißt und vermuthlich als Mitglied der hiesigen zoologischen Garten-Colonie einverleibt werden wird.

— §§ Gestern fand unter dem Vorsitz des Kammergerichts-Raths v. Holleben die Eröffnung der ersten diesjährigen Sitzungsperiode des Kreis-Schwurgerichts statt. Zur Verhandlung kam eine Anklage wegen Diebstahls, ohne Interesse, wie denn überhaupt Verhandlungen von hervorragender Wichtigkeit in dieser Periode nicht bevorstehen.

— S Für morgen hat Herr Malmène im Englischen Hause eine Prüfung seiner „Zöglinge" annoncirt, verbunden mit einer „amusanten" Abendunterhaltung, die laut Programm den Beweis liefern soll, „wie Kinder neben nützlicher Beschäftigung durch Scherz, Spiel und Gesang — dessen selbst unbewußt — vom Bösen zum Guten geleitet werden;" daher also keine Kunstproduction!

— ‡‡ Der Abschluß des Verkaufs der Localitäten des Königl. lithographischen Instituts in der Münzstraße soll bereits erfolgt sein. Bekanntlich beabsichtigt die Direction des Königstädtischen Theaters dort eine Sommer- und Winter-Bühne zu gründen, wobei namentlich auch die Gartenanlagen benutzt werden sollen. Das lithographische Institut wird wahrscheinlich nach der Oranienstraße oder doch in jene Stadtgegend verlegt werden.

— V Ein vor dem Halleschen Thore wohnender Miether, der dort eine Wohnung für 121 Thlr. (inclusive 1 Thlr. sogenanntes Müllgeld) inne hatte, verklagte seinen Wirth um deswillen, weil dieser, dem Contracte entgegen, die Hausthüre schon um 8 Uhr, statt um 10 Uhr, Abends schließen ließ. Unterdeß kam der vierteljährige Zahlungstermin der Miethe heran, und der Miether schickte statt 30 Thlr. 7½ Sgr. nur 30 Thlr., weil er an die 7½ Sgr. Müllgeld nicht gedacht hatte. Um sich zu rächen, klagte, gestützt auf seinen Contract, der Vermiether gegen den Miether auf sofortige Exmission, und wurde der Letztere wirklich wegen der nicht gezahlten 7½ Sgr. exmittirt und außerdem, laut Contract, noch zur Zahlung der laufenden vierteljährigen Miethe verurtheilt.

— ? Am 17. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr ermordete der Tischlermeister Bleich, 37 Jahre alt, aus Röningen im Württembergischen gebürtig, Linienstraße Nr. 133 auf dem Hofe 1 Treppe hoch wohnhaft, seine beiden Kinder: Paul Oscar, geb. den 8. April 1849, und Carl Hermann, geb. den 18. August 1851, indem er ihnen, nachdem seine Frau auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, mit einem Barbiermesser die Luftröhren durchschnitt. Man fand die getödteten Knaben auf der Erde an der Hobelbank in ihrem Blute liegend. Er selbst hatte sich darauf auf dem über der Stube befindlichen Boden an einem Stricke aufgehängt, ward anscheinend leblos abgeschnitten, jedoch wieder zum Bewußtsein zurückgebracht und alsdann zur Charité eingeliefert. Die Unthat scheint in Folge einer Gemüthsstörung vollführt zu sein, denn seit kurzer Zeit nahm man an dem ꝛc. Bleich eine auffallende Veränderung gegen früher wahr. Derselbe wird als ein fleißiger Arbeiter, guter Ehemann und zärtlicher Vater geschildert, der häuslich und ordentlich lebte. Er war zur Zeit unverschuldet und hatte sein Auskommen, daher auch Nahrungssorgen nicht die Veranlassung zu dem begangenen Morde sein können.

— V Ein hier anwesender Abgeordneter, der sich am 15. d. M. in der Kammersitzung befunden, hatte beim Nachhausekommen eine sehr unangenehme Ueberraschung. Es war in seiner Abwesenheit ihm der Schreibsecretair erbrochen und daraus die Summe von 836 Thalern geraubt, die der Bestohlene erst kurz vorher von seinem Banquier in Empfang genommen hatte. Außerdem hatte der Dieb auch ein neuen doppelten Operngucker, einige 20 Thaler an Werth, mitgenommen.

— * Wie die Zeitungen melden, soll Hr. Wentzel schon wieder mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit beschäftigt sein. Bekanntlich hat Hr. Wentzel diesen Entwurf schon vor zwei Jahren und voriges Jahr wieder eingereicht. Das letzte Mal hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen, so daß die „Beschäftigung" des Hrn. Wentzel voraussichtlich nur in einer Correctur dieses Druckfehlers bestehen dürfte, — unbeschadet der Ansicht Jener, welche Wentzel's ganzen Entwurf für einen Druckfehler oder, falls derselbe wirklich in einer Sitzung verhandelt werden sollte, für einen Satzfehler halten.

— ‡‡ In ihrer nächsten (Donnerstags)-Sitzung wird die Zweite Kammer über das Thema der Breitspurigkeit und der Radfelgen verhandeln, hoffentlich in recht präcisen Reden.

— n Elihu Burrit, der Friedensvereins-Präsident, hat es auf das Nürnberger Spielzeug abgesehen. Die Kölner Zeitung theilt wiederum ein großes Oelblatt des „Friedlichen" mit, in welchem folgende Stelle figurirt: „Selbst fromme Mütter und christliche Prediger pflegen für ihre Söhne Helme und Federbüsche, blecherne Säbel und hölzerne Gewehre zu kaufen und ermuthigen sie sogar (entsetzlich!) mit anderen Kindern kleine Compagnieen jugendlicher Freiwilliger zu formiren, um sie schon im frühesten Alter auf das blutige Handwerk der Menschenschlächterei vorzubereiten!" Hat Herr Elihu Burrit nichts gegen die Weihnachtsnuß-Bomben und Nußknacker-Cannibalen einzuwenden? Wir werden unsere Jungen auch fernerhin „Soldaten spielen" lassen trotz Herrn Burrit, und wenn er herkommt, sollen sie vor ihm zwar nicht das Gewehr präsentiren, wohl aber ihn gründlich auslachen.

— : Das altliberale „Magazin für die Literatur des Auslandes" muß doch sehr gut gehen oder fahren. Denn sein Redacteur Lehmann ist Director der Glogauer

bringt eine neue Eidesformel, welche alle Offiziere, Beamten 2c. schwören sollen; man sagt, mehrere Mitglieder des corps legislatif würden in Folge dieses Decrets ihren Abschied nehmen. Die Gerüchte über die Entdeckung eines Complotts gegen das Leben des Kaisers gewinnen immer mehr an Consistenz. Die Gerüchte über neue Minister-Combinationen dauern fort. General Gemeau soll von Rom abberufen und in den Senat versetzt werden.

Großbritannien.

♂ **London**, 12. Jan. [Minister-Portraits; Details über Lowe.] Im Anschluß an die früheren Mittheilungen persönlicher Natur über einzelne Verwaltungs-Mitglieder ist vom ehrenwerthen W. F. Cowper, jetzt einem der Lords der Admiralität, zu bemerken, daß er ein Sohn Lady Palmerston's aus einer früheren Ehe ist. Lord Drumlanrig, Controleur des Haushalts, hat den Ruf eines tüchtigen Sportsman, der zugleich die Fähigkeit hat, sich in allen Lagen des Lebens nützlich zu machen, ein in England nicht seltener Menschenschlag, den die Volkssprache mit dem Kunst-Ausdruck: a fast man — bezeichnet. Monsell, der Clerk der Ordonnanz, ist ein protestantisch erzogener, aber zum Katholicismus übergetretener Irländer, der sich durch die Heirath mit einer Earlstochter in der Gesellschaft in die Höhe gearbeitet hat. Unter den juristischen Mitgliedern ist Lord Cranworth, der Lordkanzler, ein Mann von ganz ärmlicher Herkunft, der seine nun so glänzend beschlossene Laufbahn lediglich eiserner Selbstanstrengung verdankt, für welche eine leidenschaftliche Jugendliebe für eine junge Dame, die für einen mittellosen jungen Barrister zu hoch stand, den Anstoß gegeben haben soll. Das Blatt hat sich nun ganz gewendet, wovon das junge Paar in seinen Liebesleiden wohl schwerlich träumte. Als wissenschaftlicher Jurist wird Lord Cranworth bei Weitem nicht so hoch als sein conservativer Vorgänger, Lord St. Leonards, gestellt, hat aber als liebenswürdige Persönlichkeit viel warme Freunde. Der zu einem der Lord-Appellrichter ernannte bisherige Vice-Kanzler Sir G. Turner ist ein strenger Tory, und sehen wir also hier die Coalisation sogar über Diejenigen ausgedehnt, gegen die der Angriff gerichtet war. Dafür ist Sir W. Page Wood Vice-Kanzler geworden, ein Mann, der als ultra-liberal und zugleich als streng fromm bekannt ist. Er ist der Sohn des Alderman Wood, der sich während des Prozesses der Königin Caroline einen Namen machte.

Nach diesen Personen, die in politischer Hinsicht sämmtlich einen zweiten Rang einnehmen, kommen wir zu einem Manne, der, obgleich im allerersten Beginn seiner parlamentarischen Laufbahn und nur in dem untergeordneten Posten eines Secretairs beim Controlamte angestellt, doch weit mehr aufmerksame Blicke auf sich gerichtet hat als die vorhergehenden alle zusammengenommen. Es ist dies Herr Lowe, bisher (da das nun kein Geheimniß mehr) Leitartikel-Schreiber für die „Times", wenigstens in der letzten Zeit vor dem Beginne seiner parlamentarischen Laufbahn. Die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn ist aber nicht erst durch seine publicistische Thätigkeit veranlaßt worden; sie ist von sehr altem Datum. Lowe's Studienjahre in Oxford fielen in eine Periode dieser Universität, aus der fast alle leitenden Staatsmänner der neu-conservativen Schule in England hervorgingen und die das Erwachen eines bis dahin ungekannten geistigen Lebens in der studirenden Jugend sah. In dem College, dem Lowe mit Gladstone, Cardwell u. s. w. angehörte, begannen die jungen Leute die bloßen Geselligkeits-Vergnügungen mit geschichtsphilosophischen und politischen Discussionen zu vertauschen, und Lowe errang sich bald die Anerkennung, unter vielen glänzenden Talenten das bedeutendste zu sein. Niederlagen durch Lowe's überlegne Logik gehören zu den Jugend-Erinnerungen fast des halben gegenwärtigen Cabinets. Seine Commilitonen ließen es nicht an frühzeitiger Bereitwilligkeit zu praktischer Huldigung dieser geistigen Führerschaft fehlen, und da seine Mittel nur geringe, ward ihm sehr früh die Erwählung zum „Fellow" des Colleges angetragen, d. h. zu dem Rechte, für Lebzeiten die glänzende Wohnung und Beköstigung im College nebst einer Jahresrente in baarem Gelde beanspruchen und so sich ganz der Pflege des Denkens und der Wissenschaft hingeben zu können. Aber um Nutzen davon ziehen und den Erwartungen entsprechen zu können, hätte er auf die Ehe verzichten müssen, und die geheime Kammer seines Herzens war längst bewohnt. So schlug denn der arme Genosse der von vorn herein zu Staatsmännern bestimmten reichen Jünglinge seine eigene, auf Selbstanstrengung angewiesene Laufbahn ein. Er verliert sich aus dem Gesichtskreise und taucht erst in Australien, wohin er 1842 Brot suchend ausgewandert und als thätiger Advocat sich bald zum Wohlstande emporschwingt, wieder vor der öffentlichen Aufmerksamkeit auf. In die gesetzgebende Versammlung von Neu-Südwales gewählt, wird er deren eigentliches denkendes Haupt, und die Geschichte der Colonie ist von da an eng mit seiner inneren Entwickelung verflochten. Die leitenden Englischen Staatsmänner aber gelangten bald zu der Ueberzeugung, daß es besser sei, ihn hier als drüben zu haben, eine Empfindung, auf welche Disraeli bei der Budget-Debatte mit herausfordernden Worten anspielte. In England angekommen, füllte er eine Zeitlang das Colonialfach in den Artikeln der „Times" aus, den Oppositionsmann stark dabei hervorkehrend, obgleich er im Uebrigen keineswegs ein Mann von demokratischen Inclinationen ist. Bei den Wahlen wurde er lediglich durch aristokratischen Einfluß zum Mitgliede für das Städtchen Kidderminster gewählt und, obgleich er bisher im Unterhause nur ein einziges Mal als Redner aufzutreten vermochte, alsbald in die neue Verwaltung, in einer thätigen und verantwortlichen Stellung bei dem Ostindischen Amte, aufgenommen. Es ist dies zugleich ein additioneller Fingerzeig, daß man sich in Asien auf eine ungewöhnliche Zukunft voll zu lösender Schwierigkeiten gefaßt macht. Lowe ist 41 Jahre alt, sehr groß, hat die Sonderbarkeit schneeweißen Haares bei sehr blühender Gesichtsfarbe, ist von sehr entschiedenem und einnehmendem gentlemännischem Wesen und hat als Redner in logischer Schärfe und witziger Form seine Stärke.

— Der einzige Enkel Sir Walter Scott's, Hr. Walter Scott Lockhardt Scott von Abbotsford, ist am 10. d. M., 27 Jahre alt, unbeweibt und unbeerbt verstorben. Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 762,041 L. auf 19,775,621 L. ab-, der Noten-Umlauf dagegen um 307,175 L. auf 23,360,685 L. zugenommen.

[Stellung des Lord John Russel.] Der „Globe" bemerkt über die Stellung Lord John Russel's im Aberdeen-Cabinet zur Widerlegung mannichfacher Gerüchte Folgendes: Bei der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums wurde Lord J. Russel als Führer des Unterhauses mit einem Sitz im Cabinets-Conseil, ohne Portefeuille, angestellt; Lord Clarendon wurde zum Staatssecretair des Auswärtigen ernannt. Nur auf das Andringen seiner Freunde übernahm Lord John die Zügel des Auswärtigen bis zum Zusammentritt des Parlaments. Im Laufe eines Monats wird er dieselben dem Grafen Clarendon übergeben und sich auf die Führung des Unterhauses und den Sitz im Conseil beschränken. Da Lord John überhaupt kein Portefeuille übernimmt, so wird der Eintritt Lord Clarendon's keine weitere Modification des Ministeriums nöthig machen.

[Die Franzosen in Dover!] Am Donnerstag lief das Französische Kriegsschiff „La Corse", kanonengespickt, im Hafen von Dover ein. Die guten Doverianer schrieen im ersten Augenblick: Invasion! und wollten schon die Localabtheilung der Miliz von Ostkent unter die Waffen rufen. Sie dachten nicht anders, als „La Corse" sei der Vorläufer des Corsen und einer Französischen Armada bis die Offiziere des feindlichen Schiffes um Erlaubniß baten, etwas Trinkwasser an Bord zu nehmen und einige windzerzauste Segel unter dem Schatten der Kreideküste zu flicken. Gestern Abend speisten sie mit den Britischen des Forts Western Hights und brachten die Gesundheit der Königin Victoria in vaterländischem Bordeaux- und „perfidem" Portwein aus.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. [Aristizabal tritt aus.] Der Finanz-Minister Aristizabal hat seine Entlassung eingereicht; der gegenwärtige Minister des Innern, Llorente, soll ihn ersetzen. Als des Letztern Nachfolger nennt man Benavides. Der Finanz-Minister soll seine Entlassung genommen haben, weil er das Auftreten der Regierung gegen Narvaez nicht billigt. — Die Strenge gegen die Presse dauert fort; gestern Abend wurden wieder fast alle Journale mit Beschlag belegt.

Madrid, den 13. Januar. (T. C.-B.) [Narvaez verbannt.] **Eine so eben erschienene Cabinets-Ordre erklärt den General Narvaez im höchsten Grade der Königlichen Ungnade verfallen, weil er heimlich und auf respectwidrige Weise seine an die Königin gerichtete Petition um Rückkehr nach Madrid vom 15. December veröffentlicht hat. Durch dieselbe Ordre wird zu gleicher Zeit die augenblickliche Ausführung des Befehls vom 9. December auf Verbannung von Narvaez aus dem Lande gefordert.**

Schweiz.

B* **Bern**, 10. Januar. [Confessionelle Zwistigkeiten. Frühlingsleben] Auf dem confessionellen Boden ereignen sich gegenwärtig Dinge in der Schweiz, welche wie das letzte Wetterleuchten des Gewitters von 1847 aussehen, da immer noch dieselben Motive fortspielen, welche den Sonderbundskrieg veranlaßt haben: unverständige Uebergriffe von Seiten der Katholiken und grobes Dreinschlagen seitens der Aufklärer. Jüngst behauptete in Genf der Abbé Combalot von der Kanzel herab, die Bibel der Protestanten sei gefälscht. Augenblicklich erbot sich Herr Gaussin (bekannt durch sein Buch über die Inspiration) den Abbé in öffentlicher Disputation zu widerlegen und zugleich einige Irrthümer des Tridentinum bezüglich der Apokryphen darzuthun. Statt einer öffentlichen Disputation wollte der Abbé bloß eine Conferenz vor einigen bezeichneten Personen im katholischen Pfarrhause annehmen, wobei Prof. Gaussin auf eine Reihe ihm vorzulegender Fragen werde zu antworten haben. (Man erinnert sich, daß auch auf der entscheidenden Disputation zu Bern 1528 die Bischöfe nicht erschienen und durch dieses Wegbleiben alle ihre Rechte verwirkten.) Er ging darauf nicht ein, und nun rühmt sich Mr. Combalot des Sieges. Indessen werden auch hin und wieder in Neuenburg und Waadt verwahrloste, namentlich uneheliche Kinder von Protestanten nach katholischem Ritus getauft, ohne daß die resp. Gemeinden, denen ihr Unterhalt obliegt, davon die gesetzliche Anzeige erhielten. — Andererseits spedirt die radicale Regierung von Tessin alle fremden Capuciner über die Grenze, und der Bundesrath nimmt diese Regierung in Schutz gegen die etwas drohende Note von Oesterreich. Die aufgeklärte katholische Regierung von Lucern verkauft die Güter und Gebäude des jüngst aufgehobenen Klosters St. Urban um ungefähr eine Million Franken, nicht ohne starke Opposition im Volke. Man spricht von Fabriken oder Druckereien, die in jenen Räumen errichtet werden sollen. Der Abt von Einsiedeln hat zwei seiner Conventualen übers Meer gesandt, man sagt mit ziemlichen Geldmitteln, um in Amerika ein Neu-Einsiedeln zu gründen, als Asyl, wenn einmal auch im Canton Schwyz die Klosterstürmerei triumphiren und das Gotteshaus säcularisiren sollte, das an der Stelle steht, wo einst der heilige Meinrad ermordet wurde, unter Umständen, welche an den Tod des Ibycus und die Kraniche erinnern. — Immer dasselbe unglaubliche Frühlingswetter. Lauer Regen und Sonnenschein, Erdbeeren, Heidelbeeren, Alpenrosen und 36 andere Blumen, die ein Botaniker des Ober-Aargau als in seiner Umgebung blühend namhaft macht. Die Bienen fliegen in gelben Höschen herum, und in der Stadt kauft man wieder Fliegenpapier; das Vieh wird immer noch auf die Weide getrieben; man kegelt in Hemdärmeln u. s. w. In den Bergen von Neuenburg, wo dieselbe Temperatur herrscht, schreibt man derselben die in Locle jetzt grassirende tödtliche Epidemie zu. In Neapel wurden am Neujahrstage wieder reife Trauben und Feigen gepflückt.

— Es verlautet, daß eine Motion Stämpfli's: „es sei der Bundesrath einzuladen, die Rechnung über die Sonderbunds-Kriegskosten mit allen dazu dienenden Belegen den Räthen sofort zur Prüfung vorzulegen," vom Nationalrathe für erheblich erklärt sei. Oberst Schinz spricht in seinem Rechnungs-Ausweise ziemlich direct von Veruntreuungen, Felonie, gerichtlicher Anklage 2c.

— Zu Soubey im Bernischen Jura stieg vorgestern ein Vater mit seinen zwei Knaben auf einen Felsen, der hart an den Doubs stößt. Hier angelangt, befahl er den Knaben, sich in den Doubs hinabzustürzen, und als sie sich weigerten, ergriff er sie, warf sie in die reißenden Fluthen und stürzte sich dann selbst nach. Alle Drei ertranken. Der Beweggrund zu dieser entsetzlichen That ist noch unbekannt. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jan. [Der Reichstag und seine Auflösung.] Die gestrige Niederlage des Ministeriums im Volksthinge bei der Abstimmung über die Verlegung der Zollgrenze nach der Elbe (vergl. die gestrige Zeitung) hat hier allgemeine Sensation erregt, indem man doch nicht geglaubt hatte, daß das Volksthing seinen in der zweiten Berathung des betreffenden Gesetz-Entwurfs genommenen Beschluß bei der dritten Lesung aufrechthalten würde. Vor der Abstimmung machte der Premierminister noch schließlich vergebens den Versuch, den Ausfall abzuwenden, welchen die Sache zu nehmen drohte. Der Minister verwahrte das Ministerium entschieden gegen die über dasselbe gefallenen Aeußerungen, daß es demselben mit der „gemeinsamen Verfassung" nicht Ernst sein solle, weil es dem Reichstage darüber keine Vorlage oder Mittheilungen habe machen wollen. Bevor eine gemeinsame Verfassung für die ganze Monarchie gegeben werden könne, sagte der Minister, müsse erst die Monarchie da sein; die Monarchie würde aber erst dann als da seiend betrachtet werden können, wenn für dieselbe ein gemeinsames Erbfolgegesetz vorläge. Gegen diese Aeußerungen des Ministers fand sich der Präsident des Things veranlaßt zu bemerken, daß, wenn er die Worte des Ministers zwar auch keiner Censur unterwerfen wolle, er doch erklären müsse, daß er eine solche Aeußerung: „daß die Monarchie nicht bestände, bevor das gemeinsame Erbfolgegesetz gegeben worden," von Seiten irgend eines anderen Mitgliedes des Thinges nicht ungerügt würde haben hingehen lassen. Darauf erwiederte der Premierminister, daß er mit jener Aeußerung nur gemeint habe, daß die Grundlage der Monarchie nicht gesichert sei, bevor nicht für dieselbe ein gemeinsames Erbfolgegesetz bestände. Mit dieser Erklärung des Premierministers wurde die Debatte beendigt und die bekannte Abstimmung fand Statt. — Heute ist das Volksthing aufgelöst worden. (Schon telegraphisch gemeldet.) Nachdem die Verhandlungen in der heutigen Sitzung des Volksthinges vom Präsidenten wegen Abwesenheit sämmtlicher Minister zuerst ausgesetzt wurden, erschienen diese um $12\frac{1}{2}$ Uhr in dem Sitzungssaale. Der Premierminister las hierauf eine Königliche Botschaft vom heutigen Tage der Versammlung vor, worin dem Thinge zu erkennen gegeben wurde, daß Seine Majestät der König im Hinblick auf den § 27 des Grundgesetzes beschlossen haben, das gegenwärtige Volksthing aufzulösen. In Folge dessen erklärte der Präsident die Sitzungen des Volksthinges für geschlossen, worauf die Versammlung ein neun Mal wiederholtes: „Es lebe der König!" ausbrachte und auseinander ging. — In Uebereinstimmung mit dem Grundgesetz werden die Sitzungen des Landsthinges so lange vertagt werden, bis das Volksthing, wozu neue Wahlen stattfinden werden, innerhalb zweier Monate wieder zusammentreten wird. — Dem Vernehmen nach soll der Beschluß, das Volksthing aufzulösen, erst nach einer langen Berathung in einer Sitzung des Staatsrathes genommen worden sein, welche von gestern Abend bis spät in die Nacht hinein gedauert hat.

Ueber den Verlauf des Ereignisses verlautet anderweitig noch Folgendes: Unmittelbar nachdem aller Vorstellungen des Finanz-Ministers ungeachtet das Volksthing den im Eingang erwähnten Beschluß gefaßt (der ganze Gesetz-Entwurf in der vom Volksthing beliebten Fassung wurde mit 56 gegen 27 Stimmen angenommen), verließen die sämmtlichen Minister den Saal. „Fädrelandet" will wissen, daß mit Ausnahme der Minister für Schleswig und Holstein, die schon den ganzen gestrigen Vormittag beim König gewesen seien, derselbe die übrigen Mitglieder des Cabinets erst gestern Mittag 12 Uhr zu sich berufen und in der darauf eröffneten Staatsraths-Sitzung die Auflösung des Volksthings unterzeichnet habe. Die Verhandlungs-Gegenstände, die dem bisherigen Reichstag noch vorlagen, aber nunmehr unerledigt geblieben, sind namentlich der Knuth-Bregendahl'sche Antrag wegen Nichtverwendung Dänischer Truppen zu Deutschen Bundeszwecken und das Budget.

Rußland.

— Wie die St. Petersburger Zeitung meldet, steht die Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach Warschau im Monat April in Aussicht.

Türkei.

[Aus Montenegro] vernimmt die Triest. Ztg., daß der Angriff auf das Ländchen gleichzeitig von Albanien und der Herzegowina aus erfolgen soll. — Im Umkreise von Grahowo wurden Laufgräben aufgeworfen, um die Türkische Cavallerie in ihrer Operation zu hindern. Die Montenegriner sowohl, als die Bewohner von Grahowo zeigen einen wahren Todesmuth und erklären sich entschlossen, wie sie sagen, zur Aufrechthaltung ihres Rechts das Aeußerste zu wagen.

Amerika.

Aus London, 17. Januar. Das heute eingetroffene Amerikanische Dampfschiff bringt Nachrichten aus New-York vom 4. Nach denselben hat der Abenteurer Boulbon in Mexico nach zweimal stattgehabten kleinen Gefechten capitulirt. — Dasselbe Dampfschiff bringt ferner Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 2., nach welchen General Urquiza die neue gegnerische Regierung anzugreifen begonnen hat.

Kunst.

II. Der 3. Jahrgang der Berliner Musikzeitung „Echo" (Berlin, Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung) eröffnet mit einem geistreichen Aufsatz „Echo an das Jahr 1853" des Prof. A. B. Marx, Verf. der Compositionslehre, die in 4. Auflage jetzt die Presse verlassen hat; ihm schließen sich Recensionen, musikalische Correspondenzen aus Berlin, Breslau Darmstadt, Dresden, Paris, Petersburg und Wien, die Walhalla des J. 1852, d. h. die Liste der im verflossenen Jahre heimgegangenen Tonkünstler, bemerkenswerthe Neuigkeiten der Musikliteratur und der Anzeiger an. Aus dieser Nummer ist ersichtlich, daß dieser Zeitung das „frisch, froh und frei", welches ihr so viele Theilnahme erworben, auch im neuen Jahr nicht fehlt, und die Hoffnung begründet ist, daß sie in objectiver Betrachtung der Vorlagen ihrer Vergangenheit nicht nachstehen wird. Das „Echo" erscheint wöchentlich in 1 Bogen kl. 4. (Preis vierteljährlich $17\frac{1}{2}$ Sgr.), auch mit Beilagen. Die der ersten Nummer enthält Fr. Liszt's meisterhafte neue Bearbeitung der Elegie über Melodieen des verewigten Prinzen Louis von Preußen.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Von den sogenannten kleineren Actien war sehr bedeutender Umsatz in Aachen-Mastrichter und Bergisch-Märkischen Actien, von denen erstere von $69\frac{1}{4}$ bis $72\frac{1}{2}$ stiegen, dann aber wieder eben so schnell auf $69\frac{1}{2}$ a $70\frac{1}{4}$ zurückgingen, letztere von $60\frac{1}{2}$ mit geringen Schwankungen bis $65\frac{1}{2}$ bezahlt wurden. Wenn wir auch seither diesen beiden Actiengattungen eine günstige Zukunft in Aussicht gestellt haben, so können wir doch dem rapiden Steigen und dem wilden Treiben des Courses derselben in keiner Weise das Wort reden. Die Aachen-Mastrichter Bahn wird frühestens im August d. J. fertig und erwartet ihre hauptsächliche Entwicklung erst von der noch nicht begonnenen Mastricht-Hasselter Bahn; man kann also wohl diese Actien als speculationswerth im Auge behalten, aber warum die spätere Entwickelung jetzt schon so bedeutend exploitiren? ein fast eben so schnelles Fallen des Courses, wie es schon gestern begonnen, dürfte die nächste Folge davon sein! — Dasselbe gilt von den Bergisch-Märkischen Actien; die Bergisch-Märkische Bahn wird für 1852 vielleicht 2 %, nach Anderen nur $1\frac{1}{2}$ % Dividende geben; man erwartet allerdings von den dort noch anzulegenden Verbindungsbahnen eine sehr bedeutende Vermehrung des Verkehrs, aber dies sind bis jetzt noch Vermuthungen, wenn auch wohl begründete, und die Bahnen, von denen man diesen Einfluß erwartet, sollen ja erst noch angelegt werden; warum also durch übertriebenes, fast muthwilliges Steigen des Courses spätere Hoffnungen jetzt schon über Gebühr anticipiren und das Geschäft darin durch auf diese Weise nothwendig hervorgerufene Verluste des Publicums vorsätzlich verderben? In Sagan-Glogauer und Steele-Vohwinkler Actien war, in ersteren von $49\frac{1}{2}$ a 48 a $\frac{1}{2}$, in letzteren von 48 a $48\frac{1}{2}$, wenig Geschäft; Magdeburg-Wittenberger gingen von 56 auf $52\frac{1}{2}$ zurück, wie dies immer der Fall sein muß, wenn einmal der Cours nicht von Hamburg aus künstlich gehalten wird. In Mecklenburger hat die kaum wieder begonnene Speculation ein schnelles Ende gefunden, da fast fortwährend Verkäufer darin überwiegend sind und das Steigen stets nur ephemer ist; der Cours schwankte in dieser Woche von 44 a $43\frac{3}{4}$ a $45\frac{1}{2}$ a 44 a $\frac{1}{4}$.

In Friedrichs-Wilhelm-Nordbahn-Actien ist das Geschäft unter einem Theile des Börsen-Publicums immer noch ziemlich umfassend, wiewohl auch diese merklich in der Gunst desselben gefallen zu sein scheinen, da wir nur wenige Käufer, aber desto mehr Verkäufer dafür sahen; es konnte sich daher auch deren Cours, nachdem er von $49\frac{3}{4}$ bis $50\frac{1}{4}$ gestiegen war, nicht behaupten und ging wieder auf 49 à $\frac{3}{4}$ zurück. Eines Theils ist dieser augenscheinliche Mißcredit wohl durch die Anomalie hervorgebracht worden, daß man von der Idee ausging, der Cours der Actien müsse am 1. Januar 4 pCt. höher sein, als am Tage zuvor, und zwar aus keinem andern Grunde, als da man am Tage zuvor für die illusorisch aufgelaufenen Zinsen 4 pCt. bezahlte, so müssen doch auch die Besitzer ihren — wenn die „Gestalt eines halben Procents Dividende" Phantasmagorie bleiben sollte — werthlosen Coupon in der Wirklichkeit mit 4 pCt. realisiren können. Ist es aber nicht in der That eine Anomalie, daß die für jetzt noch entschieden werthlosen Actien einer kaum die Kosten deckenden Bahn auf diese Weise 8 bis 10 pCt. Zinsen bringen sollen, und sogar pünktlich am 1. Januar, während die besten und brillantesten Bahnen sich oft kaum auf 4 bis 5 pCt. rentiren und man dabei noch Monate lang in Zweifel sein muß, ob sie diese auch zahlen werden? Die Schwärmer für Nordbahn-Actien sagen, wir bezahlen bei dem jetzigen Course die große Zukunft (?) der Bahn; nun gut, wer die Zukunft bezahlt, mag auch von der Zukunft seinen Lohn erwarten, braucht aber nicht inzwischen ein Wartegeld von 8 bis 10 pCt. zu beziehen, welches das thörichte Publicum ihm gewährt. Außerdem scheinen aber, und wohl mit Recht, auch der letzte Geschäfts-Bericht und die General-Versammlung einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht zu haben; auf Beides werden wir nächstens zurückkommen.

Prioritäts-Actien waren wenig verändert, nur Stettiner 1 % höher gefragt. Von inländischen Fonds haben wir nur der Bankantheile zu erwähnen, die der allgemeinen Stimmung folgend von 110 à $110\frac{3}{4}$ à $109\frac{3}{4}$ à 110 bezahlt wurden.

Auch in den Actien der hiesigen Kassen-Vereins-Bank wurde Mehreres umgesetzt; dies junge Institut scheint einer Entwickelung ähnlich derjenigen der Dessauer Bank entgegen zu gehen; bei nur einer Million Anlage-Capital hat sie im ersten Jahre ihres Bestehens (1851) 4 % Rein-Ertrag gewährt und wird, wie wir hören, für 1852 unter genügender Reservelegung fast $5\frac{1}{2}$ % geben, obgleich sie in beiden Jahren noch die Einrichtungs-Kosten zu bestreiten hatte. Für die umsichtige Leitung und den Geschäfts-Verkehr spricht, daß der ganze Ertrag aus dem letzteren entsprungen ist, während die Preußische Bank einen ähnlichen Ertrag nur aus den Zinsen ihrer etwa 18 Millionen zum alpari-Course etwa 800,000 Thlr. über Werth gerechneten Staatspapier-Vorräthe erhielt, da die übrigen Gewinn-Positionen vollständig durch die Zinsen der Depositen-Capitalien und die Verwaltungs-Kosten absorbirt werden. Auch die Dessauer Bank hat in den ersten Jahren nur geringe Erträge geliefert, und gelingt es der Kassen-Vereins-Bank, die Genehmigung für Vermehrung ihres Anlage-Capitals um eine Million zu erhalten, so dürfte sie nicht weniger glänzende Resultate liefern. Inzwischen scheinen uns die Actien dieser Bank bei einem Course von nur 113 % sowohl zur Speculation als zur Geld-Anlage in jeder Hinsicht geeignet.

Von fremden Fonds waren Russische und Polnische Effecten etwas matter, sehr bedeutend aber wieder die Umsätze in Oesterreichischen Fonds, namentlich in Metalliques und Bank-Actien. Wir haben bereits in unserem letzten Referate auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, welche nicht nur das effective Einführen dieser Effecten, sondern auch die darin so schnell ausgebreitete Speculation für die localen Zustände unserer Börse später einmal ausüben dürfte, wir finden aber unsere Besorgnisse leider schon jetzt bestätigt, da wir manche Speculanten und Capitalisten inländische Actien mit Oesterreichischen Effecten vertauschen und die Flauheit dieser Woche dadurch noch vermehren sahen, während Wiener Berichte behaglich jetzt stereotyp der Berliner Kauf-Ordres erwähnen, welche täglich Oesterreichische Effecten aus dem Danaiden-Faß der dortigen Papier-Vorräthe schöpfen und vergeblich sie zu verringern bemüht sind.

Von Wechseln war Amsterdam in k. S. $\frac{1}{8}$, in l. S. $\frac{1}{4}$, Paris $\frac{1}{4}$ pCt. höher, London und Hamburg zum Course vom vorigen Sonnabend gefragt, auch Frankfurt a. M. war unverändert, Petersburg dagegen $\frac{1}{4}$ pCt. niedriger und Wien von $92\frac{1}{2}$ a 94 a $93\frac{3}{4}$ schwankend; Gold, von $111\frac{3}{4}$ auf 111 pCt. gewichen wurde heute wieder mit $111\frac{1}{2}$ bezahlt.

Vermischtes.

Stettin, 17. Januar. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag wurden die Bewohner der Neustadt durch einen Knall erschreckt, der dem Schuß eines Zwölfpfünders ähnlich war. Wie sich ergab, rührte derselbe von einer Explosion in der Wallbrauerei her. In den Kellerräumen derselben hatte der Böttchermeister Groth nämlich ein Bierfaß ausgepicht und die eisernen Reifen umgelegt, und war im Begriff, mittelst eines Brenneisens das Spundloch zu erweitern, als das Faß plötzlich explodirte. Die Wirkung war so gewaltig, daß der Böttchermeister mit zerschmettertem Kopfe sogleich todt niederfiel und ein in der Nähe arbeitender Geselle erheblich verletzt wurde. 46 Fensterscheiben zersprangen im Hause. Wie wir hören, wird die Polizeibehörde hiervon Veranlassung nehmen, das Verpichen innerhalb der Braugebäude zu verbieten.

Colberg, 13. Januar. Wie der Zeitung für Pommern erzählt wird, sind in den Stranddörfern zwischen Colberg und Cöslin (bekannt als Bade-Oerter) die Landwege jetzt so grundlos, daß sie mit gewöhnlichen Fuhrwerken fast gar nicht zu passiren sind. Ein Reisender, welcher in diesen Tagen auf genannter Streck mit einem leichten und mit 2 starken Pferden bespannten Wagen nach Cöslin fahren wollte, mußte, als er schon hinter dem Dorfe Sohrenbohm war, wieder umkehren und die Chaussestraße, welche dicht bei Cörlin vorbei und 2 starke Meilen aus dem Wege führt, zu seiner Weiterreise benutzen.

Genua, 11. Januar. Eine Entdeckung, die der Dr. Carosio gemacht haben soll, macht hier großes Aufsehen. Man versichert nämlich, daß es diesem Gelehrten gelungen sei, den Elektromagnetismus auf Zersetzung des Wassers der Art anzuwenden, daß das dadurch gewonnene Gas den Dampf vollkommen ersetzen kann. Der Erfinder beobachtet das tiefste Geheimniß über diese wichtige Entdeckung.

Inserate.

Valeska ist Sonntag Abend glücklich hier angekommen.

Ein junges Mädchen von gebildeter Familie wünscht eine Stelle als Erzieherin bei Kindern. Für diesen Beruf eigends ausgebildet, ist sie im Stande, in den meisten wissenschaftlichen Fächern, so wie in der Französischen Sprache, welcher sie vollkommen mächtig ist, und in weiblichen Arbeiten Unterricht zu ertheilen. Auch in der Englischen Sprache kann sie den ersten Unterricht übernehmen. — Für eine freundliche, ihrer Stellung angemessene Behandlung würde sie, wenn sie dieser gewiß wäre, in pecuniärer Hinsicht ihre Ansprüche gern ermäßigen. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen sub Al. H. an die Exped. d. Ztg. befördern.

Eine jetzt in Thüringen lebende Englische Gouvernante, die außer ihrer Muttersprache auch den Musik-Unterricht zu ertheilen im Stande ist, wünscht eine Stelle in gleicher Eigenschaft. Darauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen sub Al. H. an die Exped. dieses Blattes befördern.

Ein Oekonom, 27 Jahre alt, der bereits auf mehreren bedeutenden Gütern in der Provinz Sachsen fungirte und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht zu Ostern c. eine anderweitige Stellung als Inspector oder erster Verwalter. Adressen werden franco erbeten bei Hoehne, Berlin, Ziegelstr. 24, 3 Treppen.

Ein Jäger und Forstmann, der Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzeigen kann, sucht eine Stellung als Leibjäger, wo möglich bei einer reisenden Herrschaft auf dem Lande unweit der Residenz, womit gleichzeitig der Beschuß von Jagden verbunden ist, genügt seinem Wunsch. Hierauf reflectirende Herrschaften wollen sich gütigst in portofreien Briefen unter J. B. poste restante Neuenburg in Westpreußen bemühen, und wird noch bemerkt, daß der junge Mann eine Höhe von 5' 12" mißt.

Eine ganz perfecte Kammerjungfer, welche 9 Jahre in einem adligen Hause fungirte, auch den Posten einer Wirthschafterin dabei versah, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19C.

Ein Rittergut zu 25,000 Thlr. Anzahlung, gute Lage und mit allen Branchen offerirt wieder zum guten Ankauf, so wie einige größere und kleinere. Die Güter-Agentur Pohl in Marienwerder, Marienburgerstr. Nr. 89.

Bauschule Nr. 4 ist ein Laden mit vollständiger Einrichtung auf die Zeit bis zum 1. Novbr d. J. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Herrmann Gerson.

Das Einsetzen künstlicher Stiftzähne, Zahnpiecen, sowie ganzer Gebisse, wird schnell, gut und billig angefertigt.

Eduard Wahllaender senior, Zahnarzt, unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße.

Saganer Zweigbahn. Eine Locomotive als Mitarbeiter — wenn das nicht zieht!

—** Von den drei Komikern, welche gegen Ende vorigen Jahres eifrig bemüht waren, das Frankfurter Publicum durch ihre ergötzlichen Geistesproducte à la Unsinn Nr. 1. zu unterhalten, W. Bausch, der sich so nennende eidgenössische Bürger, Bossard der Psychologe und Ernst Mahner der Urgesundheitspilger, befindet sich nur noch der mittlere in den Mauern jener Freistadt. Der erstere macht eine längere literarische (!) Reise, der letztere hat jüngst von den Ufern des Rheines an seine Bewunderer in Frankfurt eine Neujahrs-Epistel gesendet, welche sowohl als überschwängliche Stylprobe, als wegen ihres politisch-historischen Inhalts in den Annalen des Zuschauers für die Nachwelt einregistrirt zu werden verdient:

„Euch Allen, theure Freunde! zum neuangetretenen Jahre meinen hohen Lebens- und Freudengruß entbietend, bringe ich hierdurch zur Kunde, daß ich nach beendigter Wirksamkeit im oberrheinischen Lande zu Euch zurückkehren werde, um das angefangene Werk zu vollenden. Haltet fest an Ihm mit heiliger Begeisterung — denn bald wird die trübe Schattenwolke des bösen Geistes weichen — und dem glänzenden Erlösungstage Platz machen. — — Ich bin in letzter Zeit veranlaßt worden, auf einige Wochen nach der Hauptstadt des benachbarten Frankreichs zu gehen, um dem Kaiser, der ein Friedensfürst und Beglücker seines Volkes sein will, zu Seinen Heilszwecken die hohe Lehre zu empfehlen. Sollte dieses Vorhaben zur Ausführung kommen, so würde meine Rückkehr dadurch um etwas verzögert werden. In diesem Falle auf ein etwas späteres, aber um so freudigeres Wiedersehen! Meinen Freunden, die mir ihre Liebe — wie auch ich es thue — thätig bewiesen, will ich erkenntlich sein. Sie sollen einen Hort haben, einen ewigen Hort an mir und meinem Werke! Oppenheim am Rhein, geschrieben am Tage des Jubiläums der 20jährigen Pilgerschaft unter den Völkern der Erde zur Wiederauffindung und Verbreitung der heilbringenden Lebens-Urlehre. Heil Euch Allen! Euer wohlbekannter Freund: Ernst Mahner."

—* Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, welche einst unsern Hufeland so viel beschäftigte, scheint jetzt eine — Pension zu sein. Seitdem nämlich Napoleon den alten Soldaten des Kaiserreichs ein Gnadengehalt ausgesetzt hat, wollen die Französischen Blätter gefunden haben, daß ungleich weniger Veteranen sterben, als früher. Wer also steinalt zu werden wünscht, der lasse sich blutjung pensioniren. Herr Zuschauer wär' schon zufrieden, wenn er mittlerweile auf Wartegeld gesetzt würde, mit der strengen Verpflichtung: die löbliche Redaction so lange als möglich auf Manuscript warten zu lassen.

— * Eugen Sue hat einen Roman geschrieben, dessen Ertrag seinen rothen Brüdern zu Gute kommen soll. Der Roman heißt: „Die Familie des Verbannten." — Die Familie soll sehr groß sein, soll sich von Paris bis nach Cayenne verzweigen.

— * Das Federvolk in Berlin scheint doch noch nicht das zahlreichste. In Wien und den umliegenden Ortschaften sollen ungefähr 500 Schriftsteller leben — vorausgesetzt, daß sie nicht hungern à la armer Poet. Von diesen 500 sind 120 Journalisten und Kritiker, welche über das schreiben, was Andere geschrieben haben — 100 sind schöne Literaten, das heißt Bearbeiter der schönen Literatur — 12 sind Operngucker (Musikreferenten oder Rellstäbe) und 3 Sterngucker (Astronomen). Wieviel Dintenfabriken Wien hat, ist noch nicht zusammengerechnet.

— * Otaheiti scheint jetzt das Eldorado der Zeitungsschreiber werden zu wollen. Denn die Königin Pomare hat allen Zeitungen — Gedankenfreiheit? nein, lieber Posa, vorläufig nur — Portofreiheit gegeben. Bei der fabelhaften Beliebtheit, welche sich die Kreuzzeitung, wie an allen Punkten der entdeckten Erde, so auch auf dem Societäts-Archipel erfreut, haben wir altbegründete Hoffnung: daß die Königin Pomare die demnächst fällige Zeitungsstempelsteuer für uns erlegen werde, und befinden uns daher in der Lage, alle glänzenden Anträge unserer nicht-otaheitischen Freunde in diesem Finanzpunkte mit stolzem Proteste zurückzuweisen.

— S Die Norddeutsche Zeitung erzählt folgenden Vorfall, dessen Mittheilung auch für weitere Leserkreise als Warnung von Nutzen sein dürfte: Ein Landmann aus einem unweit Stettin belegenen Dorfe hat von Madame K., welche den höheren Ständen angehört und dicht bei Stettin wohnt, Geld zu fordern. Derselbe geht dort hin, um dasselbe zu holen. Mad. K. legt ihm nach einigem Besinnen mehrere kleine Schriftstücke mit dem Bemerken vor, sie habe ihr Geld bei dem Herrn N. N. deponirt, er solle diese Scheine unterschreiben, worauf sie ihm sein Geld holen wolle. Der Unwissende, nichts Arges denkend, unterzeichnet; Mad. K. entfernt sich, kommt nach langer Zeit zurück und sagt dem Harrenden, sie habe Herrn N. N. nicht zu Hause getroffen, es sei auch die Frage, ob er heute noch zu sprechen sei; er (der Landmann) möge ruhig wieder nach Hause gehen, sie würde ihm sein Geld mit erster Post franco einsenden. Wie groß war jedoch der Schreck des armen Mannes, als ihm statt des Geldes nach einigen Wochen Wechsel zum Betrage von 1600 Thlr. zur Zahlung präsentirt wurden; er versichert nun, nie das Wort Wechsel gehört zu haben, wisse daher auch gar nicht, was dies sei, schwört hoch und theuer, daß er keinen Groschen bekommen, sondern daß es ihm so und so ergangen; es hilft aber Alles nichts. Die Wechsel, welche in dritter Hand waren, werden eingeklagt und der Arme wird seine Unvorsichtigkeit zu büßen haben; jedenfalls ist seine Frau mit mehreren kleinen Kinder am Bettelstabe und dem größten Elend preisgegeben. Wie wir hören, ist jedoch gegen Mad. K. die Untersuchung eingeleitet, und hoffentlich wird sie dem Arm der Gerechtigkeit nicht entgehen. — Für den Betrogenen dürfte übrigens eine kürzliche Entscheidung des Ober-Tribunals in einem Wechselprozeß eine günstigere Wendung der Sache zu Wege bringen.

— * In München wird also auf die sogenannten Kalabreser-Hüte neuerdings gefahndet. Auch auf „hohe Stiefeln" erstrecken sich die vigilirenden Leistungen der Polizei. Wir irrten, als wir meinten, daß sie im Vaterlande des Baierschen Biers einen guten Stiefel vertragen könnten.

— * Von den 300 Französischen Zeitungen, welche außerhalb Paris erscheinen, haben nicht weniger als 250 in ihren Feuilletons „Onkel Tom's Hütte" übersetzt. Sonst versichert man die Häuser — jetzt scheint eine Assecuranz gegen „Tom's Hütte" zeitgemäß. Tom friert!

— *ſ* Königliches Theater. Gestern neu einstudirt: „Die Royalisten", Schauspiel in 4 Abtheilungen von E. Raupach. — Die Gestalt, welche der Dichter in seiner Cromwell-Trilogie für den eisernen Heerführer und Zuchtmeister der Englischen Revolution ausgiebt, ist kein Ebenbild jenes Originals, wie es die Hand der neuesten Geschichtsforschung in der Urfarbe seiner Zeit aufgestellt hat. Namentlich der religiöse Keimpunkt, aus dem dieser geheimnißvolle Charakter riesenhaft emporschoß, erst ein Stachel und danach eine Zuchtruthe der Revolution, ist von Raupach nichts weniger als in seiner jetzt unbestrittenen Tiefe gefaßt. Auch das Lächerliche, in welches seine fanatischen Parteigenossen vom Dichter gezogen sind, ist grundverfehlt. Denn diese Schwärmer erregten nicht das Lachen, sondern das Grausen und Zittern ihrer Zeit. Abgesehen von dieser poetischen Untreue gegen die Geschichte, trägt das Schauspiel den eindringlichen Stempel von Raupach's dramatischem Talent, dessen Bedeutsamkeit und Reichthum, bei des Dichters Lebzeiten nur zu oft unterschätzt, jetzt wohl Jedem einleuchtet, der Augen hat für die Dürre der Gegenwart auf dem Felde unserer poetischen Dichtkunst. Die Königliche Bühne, auf der einst Raupach von Erfolg zu Erfolg schritt, zollt mit der würdigen Erneuerung seiner hervorragendsten Werke den Manen des Dichters einen Tribut, für den man ihr Dank wissen muß, und wenn wir auch fern sind von der Anmaßung jener kritischen Machtvollkommenheit, die der Hofbühne öffentlich Vorschriften wegen des Repertoirs macht, so können wir doch den Wunsch nicht unterdrücken: daß Raupach's Dramen nicht zu den vergessenen gehören möchten, sobald erst das Königl. Schauspiel wieder seinen festen Wohnsitz im restaurirten Schauspielhause eingenommen hat. — Die gestrige Aufführung der „Royalisten" zeigte die Hauptrollen des Cromwell und der Lady Windham noch in der ursprünglichen Besetzung durch Hrn. Rott und Frau Crelinger. Beide errangen sich durch ihre schon von früher her berühmten Darstellungen lebhaften Beifall und schließlichen Hervorruf. Auch das Zusammenspiel der Uebrigen griff lebhaft in einander und zeugte von der Sorgfalt, welche Hr. Regisseur Weiß auf die neue Scenirung des Schauspiels verwandt hatte.

— *ſ* Herrn Ira Aldridge ist am Schlusse seines Gastspiels eine seltene Auszeichnung zu Theil geworden. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, demselben die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen. Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen überreichte im Allerhöchsten Auftrage dem „Afrikanischen Roscius" dieses für ihn gewiß köstlichste Andenken an die norddeutsche Königsstadt. — Auch im Königl. Theater zu Potsdam hat der farbige Mime als Othello das dortige Publicum zu stürmischen Beifallszeichen hingerissen.

— h Hr. Kapellmeister Netzer ist dieser Tage hier eingetroffen, um bei der Königl. Bühne die Partitur einer neuen Oper einzureichen. Von demselben Componisten kam bereits vor mehreren Jahren die Oper „Mara" im Opernhause zur Aufführung, welche ihn in den Berliner Kunstkreisen bekannt machte und seinem neuen Tonwerke mit Interesse entgegensehen läßt.

— SS Da der einfache „Strauß" in den letzten Tagen unschuldiger Weise zu Todesnachrichten hat herhalten müssen, so will Zuschauer ähnlichen in Beziehung auf die „Strauße" bei Zeiten vorbeugen und notificiren, daß die beiden im Renz'schen Circus, die vorgestern über 1000 Personen mit ungestillter Neugier von der Abendkasse zurückweisen ließen, nicht todt, sondern nur wegen kleiner Nervenleiden für einige Vorstellungen aus der Arena verschwunden sind. Sie konnten nämlich trotz der tellurischen Aehnlichkeit Berlins mit ihrer Sahara-Heimath und trotz ihres Straußenmagens das hiesige Publicum nicht recht vertragen und sollen erst in stiller Betrachtung und Ruhe sich daran gewöhnen. Vielleicht fürchteten sie auch gleiche Bosheit von Theodor und Ludwig wie ihr Landsmann Ira zu erleiden!

— SS Zuschauer berichtete seiner Zeit von dem Unternehmen des Musik-Director Elbel, der im Herbst eine Kapelle aus Berliner Musikern nach Paris führte, um dort in Concerten namentlich die Beethoven'schen Symphonieen zur Aufführung zu bringen. Nach einer Notiz Pariser Feuilletons sind 30,000 Fr. für die Kosten dieser Concerte bestimmt, die unter dem Namen „Concerts de Berlin" viel Zulauf haben, obgleich man zweifelt, Mitglieder der „fameuse chapelle de Berlin" vor sich zu haben.

Von größtem Interesse für Landwirthe, Gartenbesitzer u. Freunde der Baum-, Gemüse- u. Blumen-Kultur.

Bei Carl Barthol in Berlin, Schloßfreiheit 8 und 9, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

KOEPP'S
chemisch-concentrirter Dünger
(nach Bickes' System).

zum Nutzen für rationelle Landwirthe veröffentlicht.

Fünfte, mit Attesten über die Wirksamkeit und Vortheile dieses Düngers vermehrte Auflage.

In versiegeltem Couvert. Preis 3 Thaler.

Die Erfindung dieser Kulturmethode ist nicht die Auffindung eines blos groben Ersatzmittels für Dünger, sondern die Erkenntniß der Natur der Pflanzen, die Lebenskraft derselben in jedem Betracht zu vermehren und deren Wesen zu heben und zu veredeln. Dieser Blick in die Eigenschaften und Lebensverrichtungen erlaubt, die Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten der Gewächse zu berücksichtigen, erhebt die Erfindung daher zur praktisch-positiven Wissenschaft und entfaltet dadurch, was man bisher vergeblich aufsuchte. — Der nächste Zweck der Erfindung ist demnach: die gegenwärtigen enormen Kosten der Düngung zu verringern, den Landwirth in den Stand zu setzen, Getreide ꝛc. auf solchen Feldern zu produciren, welche bisher theils wegen ihrer Lage das Düngen entweder ganz unmöglich, oder der Mühe und Kosten wegen nicht lohnend erscheinen ließen, theils ihrer Natur nach keine Ertragsfähigkeit versprachen, ferner aber — was von so großer Wichtigkeit — in unausbleiblicher Folge mit ganz unerheblichen Kosten dasjenige Getreide durchaus willkürlich auf demselben Terrain zu bauen, welches den höchsten Vortheil bietet. — Die Sache ist so faßlich dargestellt, daß selbst der schlichteste Landwirth ohne alle Vorkenntnisse begreift, jedem denkenden aber ein weites Feld für eine segensreiche Thätigkeit geboten. — Es mag diese zum Wohle der Menschheit wichtige Erfindung sich selbst lobend sprechen in den Aeußerungen der namhaftesten Autoritäten der Landwirthschaft, die auszugsweise aus deren Correspondenzen und Attesten, so weit es der Raum gestattet, schnell übersichtlich hier folgen.

— „Es ist allbekannt, daß Alles, was zum Pflanzenreiche gehört, seine Nahrung nicht ausschließlich aus dem Boden, sondern zum großen Theil auch durch Blätter, Stiel u. s. w. aus der atmosphärischen Luft einsaugt. Diese allbekannte Thatsache scheint den Erfinder auf die Betrachtung geführt zu haben, ob es nicht möglich wäre, den nahrenden Pflanzen eine solche Empfänglichkeit beizubringen, vermöge welcher sie den Nahrungsstoff ... in kräftigem Wachsthum zu treiben und zu gedeihen, selbst wenn der saftlose Boden, in welchem sie wurzeln, alle Zufuhr nahrender Stoffe verweigert. Die Lösung dieser Aufgabe ist, wie wir durch Gunst des Zufalls oder vielmehr, wie wir zu glauben Ursache haben, durch den Erfolg eines tiefen und emsigen Forschens, dem Erfinder vollkommen gelungen. Durch eine chemische Zubereitung des Samens vermag es Herr Bickes, Samenkörner von den verschiedensten Arten und Gattungen, selbst solche, welche nach bekannten Erfahrungen einen ungemein fetten und wohlgedüngten Boden unbedingt erheischen, so empfänglich zu machen, daß sie ... eine hinreichende Nahrung aus der Luft einzusaugen, und sonach auf dem ärmsten Sandboden kräftig zu gedeihen geeignet ist. Eine Reihe von durchaus glaubwürdigen Versuchen hat die Aechtheit und Verläßlichkeit dieser Erfindung über das Gebiet des Zweifels und Unglaubens vollständig enthoben." —

— „Als einen eben so tiefen als heilbringenden Blick in das verborgene Pflanzenleben betrachte ich die Erfindung des Herrn Bickes, dessen Forschungen ... eine gänzliche Umwandlung aller bisherigen ländlichen Verhältnisse bevorsteht. Ja, wir dürfen es mit Sicherheit annehmen, daß kein Verhältniß der menschlichen Gesellschaft davon unberührt bleibt. Die Bickes'sche Erfindung, statt den Boden das Samenkorn zu befruchten, wird eine reich gesegnete Umwandlung, einen höchst wichtigen Einfluß auf das ganze sociale Verhältniß ausüben, und ich kann versichern, daß sie in ihren Folgen unbezweifelt ist." —

— „Auf geringen Sandfeldern übertrifft die Wirkung meistens diejenige des besten Bodens, viele Pflanzen sind darauf bedeutend kräftiger und selbst stärker, als man sie sonst in der Natur antrifft." Ebenfalls ist die Wirkung auf den Weinstock außerordentlich, auf Bäume und Blumen wirkt es wahrhaft wunderbar und sehr nachhaltig." —

— „kein Boden und kein (allzuextremes) Klima hebt die Wirkung des Mittels, und ist damit jedes Hinderniß der Urbarmachung oder Anpflanzung aller Sandsteppen gehoben." —

— „Die überraschendste Probe erfolgte in dem Flugsande der Dünen in Holland und in vermischtem Rheinsande. B. ließ in einem Garten eine Grube 4 Fuß tief ausgraben und mit Rheinsand ausfüllen, sofort aber mit Rüben, Gerste, Sommerweizen, Hanf und Kartoffeln bepflanzen. Alles gedieh in besonderer Kraft, wie es auf gut gedüngten Feldern bester Lage nicht schöner angetroffen wurde. Der ganze Ortsvorstand und Feldgeschwornen in Kastel besichtigen die Pflanzen noch vor der völligen Reife und stellten das Zeugniß, daß der Weizen bis 4 Körner in einem Spreu und eine Gerstenpflanze bis 26 Halme mit eben so viel vollen Aehren von gleicher Größe habe. Die Hanfpflanze war bereits 10 Fuß hoch und so dick, wie ein starkes Bambusrohr. Die Besichtigung einer anderen Pflanzung auf ganz geringem steinigten Boden zeigte Gerste bis zu 18 Körnern in einer Zeile und Pflanzen bis zu 45 Halmen. Der Sommerweizen hatte meistens 4 und 5 Körner in einem Spreu, Kartoffeln bei 7 Fuß Höhe bis an 30 Stengel. Mais hatte fast keine Pflanze unter 4—5, manche sogar 6 und 7 Stengel und eben so viele Kolben; eine Pflanze hatte sogar mit 4 Stengeln zusammen 14 Kolben, eine andere mit 5 Stengeln am Hauptstengel sogar 6 Kolben. Sonnenblumen waren auf 11 Fuß hohem, 7—8 Zoll im Umfange messendem Stengel mehrfach vorhanden. Die Blume hatte 13 Zoll Durchmesser, und die Samenkörner waren so stark wie kleine Kaffeebohnen. Levkoien hatten Blumen, so groß wie ein preußischer Thaler u. s. w. u. s. w. Solche Resultate, alljährlich bei trockener wie bei nasser Witterung sich zeigend, mußten natürlich die Aufmerksamkeit denkender Landwirthe und der Freunde der Landwirthschaft erregen. Die Sache wurde genauer und sorgfältiger beobachtet, Vergleiche wurden angestellt und eine Reihe der glänzendsten Zeugnisse sprach die Ansicht dieser Männer über eine neue Erfindung aus, welche die größte Aufmerksamkeit von ganz Deutschland, ja selbst von der ganzen Welt in Anspruch nehmen wird und muß."

— „Experimente, die der Verfasser in Holland gemacht hat, sind vollkommen gelungen, wie wir aus dem uns mitgetheilten Amsterdamer Handelsblatte vom 30. October 1834 ersehen. Wir wollen einen Auszug aus dem betreffenden, „Naturkunde" überschriebenen Artikel mittheilen. Der Erfinder nahm gewöhnlichen Dünensand, machte aus demselben Beete, wie man sie in Gärten findet, und säete, nachdem er den Samen präparirt hatte, am 3. Juni, also sehr spät und bei großer Hitze: Sommergerste, Weizen, Roggen, Buchweizen, Flachs, Türkischen Weizen; auch pflanzte er, nachdem er die Pflanzen gleichfalls zubereitet hatte, Taback und Salat; er pflanzte ferner Ende Juni Kartoffeln, säete am 3. Juli Klee, Luzerne und Esparsette. Im October hatten die Kartoffeln von 20—28 Stämme aus der Erde getrieben, und jeder Stengel oder Stamm war 3 Fuß hoch. Roggen brachte aus einem einzigen Korn 50—60, ja bis 80 Aeste (Tacken) aus der Erde. Ein zufällig unter dem Roggen befindliches Gerstenkorn brachte 8 Aehren, und schoß außerdem noch mehr als 30 junge Sprossen, die zu Wintergerste wurden. Der Buchweizen war Anfangs October 4½—5 Fuß hoch; der Flachs trieb 4—5 Stengel direct aus einem Korn; Welschkorn wurde 9—10 Fuß hoch, schoß 3—4 Stengel direct aus der Erde und trug 4—5 Kolben an einem Stamm. Luzerne wurde höher als 3 Fuß. Von 2 Tabackspflanzen kamen 541 Samenbehälter, und im October waren schon mehr als 200 Blätter von denselben abgenommen, und doch blüheten die Pflanzen weiter und hatten in der zweiten Blüthe 742 Samenbehälter. Es trat die dritte Blüthe ein und die Pflanzen waren noch in voller Kraft. Man bedenke, daß alle diese Resultate in ungedüngtem Dünensande erzielt wurden. Alle diese Gewächse befanden sich in Amsterdam im Garten des Herrn Sacker „by de Kaizerskroon, voor de Ramport", und sind von vielen wissenschaftlich gebildeten Männern besehen und bewundert worden." —

— „Ein Ackerfeld vierter Klasse, 204 Quadrat-Klafter, bestellt mit dem nach Hrn. Bickes bereiteten Raps (Kohlsaat), hat folgendes Resultat geliefert: Der Raps ging früher auf, als auf den umliegenden Rapsäckern. Gegen Ende August haben sich in den meisten Rapsäckern die Erdflöhe gezeigt, wodurch mancher Rapsacker in dieser Gegend umgeackert werden mußte. Am Bickes'schen Acker sind keine Erdflöhe zu finden. Derselbe nahm im Gegentheil zu jener Zeit einen so plötzlichen Aufschwung von Wachsthum, daß er alle anderen stehen gebliebenen Rapsäcker übertraf, und seine Pflanzen hatten ein weit dunkleres Grün. Bei der ersten Frühjahrs-Vegetation schossen die Pflanzen so üppig auf, daß der Acker einem dichten Gebüsch glich. Nach Bildung der Schote haben sich mehrere Pflanzen gezeigt, an welchen zwei Schoten an einem Stengel hingen. Beim Ausdreschen zeigte sich der Raps von vollkommenem Korn, unbedeutend rothe darunter und sehr zart im Anfühlen. Die 204 Quadrat-Klafter haben an gereinigtem Raps ergeben 4½ Malter Hess. Maaß. Solchen Ertrag hat kein anderes als das beste Feld in unserer Gemarkung an Raps ergeben." —

— „... gefunden, daß ich eine amtliche Commission des dortigen Ortes begehrte, um solches in Augenschein zu nehmen und zu beurtheilen, sofern es sich thun ließ, so lange das Getreide noch am Halme steht. Der Ausspruch dieser Sachverständigen lautet dahin: daß das Korn Ihrer präparirten Aussaat nicht nur größer und stärker an Aehren und reichhaltiger an Korn ist, als das danebenstehende von unpräparirtem Korn, welches in ähnlichen Boden gesäet, sondern auch größer und reichhaltiger als alles übrige Getreide der Gemarkung angetroffen wurde." —

— „Die präparirten Kartoffeln zeigten eine außerordentliche Kraft und Ueppigkeit und standen im schönsten Grün, während die unpräparirten auf demselben Felde kümmerlich standen und beinahe gänzlich vom Wurme zerstört waren. Die Stengel der präparirten Kartoffel erreichten die Höhe von 4—5 Fuß, und nicht eine einzige Pflanze war von dem Wurm angegriffen. Der Ertrag war im Durchschnitt 15—18 Knollen, ein Stock hatte deren 27. Auf dem bestgedüngten Boden konnte niemals ein ähnliches Resultat erreicht werden." —

— „hat trotz dieses schlechten Erdreichs die üppigste Vegetation erreicht. Ich sahe Gerstenpflanzen, die von einem Samenkorn 15—25 Halme mit eben so viel körnerreichen Aehren getrieben hatten, einen Hanfstengel von 7 Fuß Höhe und so dick wie ein Bambusrohr, Sommerweizen mit 10—12 Halmen und eben so vielen Aehren." —

— „drückte mir seine vollständige Zufriedenheit mit dem Resultate aus und zwar einfach, wie er sagt, weil die Gerste und der Hafer von dem präparirten Saamen die besten seines ganzen Gutes sind, obgleich der Hafer auf dem Theile eines Feldes gewachsen war, welcher bis vor 4 Jahren seit undenklichen Zeiten als Fahrweg war benutzt worden und bisher, einige kümmerliche Pflanzen, welche die Aussaat nicht wiedergaben, ausgenommen, nie Frucht getragen hat: die Gerste war in einem anderen Felde von sehr geringer Qualität gesäet." —

— „Diese Felder waren nicht allein völlig ausgeschoren (Haferstoppeln), sondern auch zur Brache bestimmt, spät im Winter nur einmal umgepflügt worden, daher ein Uebermaaß von Unkraut zum Vorschein kam. Aber die vorhandenen Pflanzen wuchsen kräftig, behaupteten bei aller Dürre ein schönes frisches Grün, und die Aehren waren von so schöner Größe, daß darüber eine der Sache günstige Anerkennung sich verbreitete." —

— „In diesem Garten befindet sich auch eine 4 Fuß tiefe, mit Rheinsand ausgefüllte Grube worin Reben, Gerste, Sommerweizen, eine Hanf- und eine Kartoffelpflanze. Alles steht in einer besonderen Kraft, die man auf den besten Feldern nicht antrifft. Hanf ist 10 Fuß hoch und noch nicht ausgewachsen. Der Weizen hat bis 4 Körner in einem Spreu, und eine Gerstenpflanze bis 26 Halme mit eben so viel vollen Aehren von gleicher Größe." —

— „Land, welches in guter Cultur steht, wird durch dieses billige Hülfsmittel befähigt werden, sowohl in Qualität als Quantität ergiebigere Ernten zu liefern, ohne daß der Boden ausgesogen würde, denn die durch den präparirten Saamen von Jahr zu Jahr dem Boden zugeführten düngenden Substanzen sind nur geeignet, die Fruchtbarkeit desselben zu vermehren." —

— „Ihre Präparation für Weizen ist höchst werthvoll, dieselbe erzeugt zahlreichere und schwerere Aehren und mehr Stroh, als durch gewöhnliche Düngung erzielt wird. Die Aehren in einem meiner Felder, mit Ihrer Saat bestellt, waren 8—9 Zoll lang." —

— „und in ganz schlechtem und ungedüngtem Sandfelde gewachsen waren, was auch durch die an den Gewächsen anhängenden Erdtheile bestätigt wurde, es fiel ihnen deren außerordentlich üppiger und kräftiger Wuchs und die Menge der Samen derselben besonders auf." —

— „deren Ansichten in landwirthschaftlichen Angelegenheiten stets Geltung finden. Sie erklärten das Resultat der präparirten Saat für sehr gut und gaben ihre Absicht zu erkennen, die Präparation auch auf ihren sehr ausgedehnten Besitzungen durchgängig einführen zu wollen." —

— „wovon die eine Hälfte mit Hafer und die andere mit Gerste, beides übertrifft Alles auf besserem Boden der Umgegend." —

— „erklären hiermit der Wahrheit gemäß, daß sie in der ganzen Gemarkung keine besser stehenden Kartoffeln angetroffen haben." —

— „wozu die magersten und ausgesogensten gewählt worden waren, das nach seiner Methode gesäete Getreide eine Ernte geliefert habe, jener gleich, welche auf den bessern und reich gedüngten Aeckern der nämlichen Gegend gemacht worden." —

— „Es steht hier Alles in einer ausnehmenden Kraft, wie sie in den besten Jahren nicht vorkommt." —

— „sie erklärten das Resultat meiner Versuche für einen guten Ertrag. Was mich betrifft, so bin ich so zufrieden, daß ich noch einen ferneren Versuch machen werde. Ihnen den glücklichen Erfolg wünschend, den die Präparation in Wahrheit verdient, zeichnet" —

— „Welschkorn stehet in den besten Jahren gedüngt nirgends so üppig: fast keine Pflanze hat unter 3, viele 4—5 Stengel, und eben so viele und mehr Kolben. Dieser Acker hat ganz ausgehungerten mageren Sand, der seit Gedenken nicht gedüngt wurde." —

— „Die Proben von Gerste, gezogen von präparirtem Samen, sind ausgezeichnet, sowohl dem Aussehen als dem Ertrage nach." —

— „der einer unserer ersten Landwirthe ist, hat ein Experiment mit Gerste gemacht. Er hat neben der bereiteten Saat die feinste Gerste, welche er in der Grafschaft finden konnte, unbereitet gegengesäet, dennoch ist dieselbe durch die präparirte Saat, sowohl der Größe der Aehren, als der Körnerzahl nach übertroffen; was natürlicher Weise auf einen günstigeren Ertrag mit Sicherheit schließen läßt." —

— „war so gefällig, die Rüben zu besehen, und war von dem Resultate so sehr befriedigt, daß er mir den Wunsch ausdrückte, für die kommende Wintersaat die Präparation für Weizen anzuwenden." —

— „mit Koepp's Dünger präparirte und gesäete Rübensamen kräftig aufgegangen und die erzielten Rüben drei Mal so stark und groß, wie die auf demselben Kampe unmittelbar daneben mit gewöhnlicher Düngung gleichzeitig gesäeten Rüben geworden sind." —

— „und daß überall ich eine entsprechende Wirkung außer Zweifel stelle." —

— „gepflanzten Gegenstände, nämlich: der Wunderklee, Gerste, Sommerweizen, kurz, alle Pflanzungen gegen alle Erwartungen standen." —

— „bescheinige ich, daß die Bickes'sche Präparation für Sämereien, Korn und andere Gewächse, wenn richtig angewandt, ein nützliches Düngungsmittel für mageres Land ist; der Versuch wurde hier mit Buchweizen, Gerste, Klee und Kartoffeln mit großem Erfolge angestellt." —

— „Sehr bemerkenswerth ist, daß die Gerste bis zu 18 Körnern in einer Zeile und Pflanzen bis zu 45 Halmen, und der Sommerweizen meistens vier, sogar fünf Körner in einem Spreu hat. Kartoffeln bis an 30 Stengel. Mais fast keine Pflanze unter 4—5, manche sogar 6—7 Stengel und eben so viele Kolben zeigend. Eine Pflanze sogar mit 4 Stengeln hat zusammen 14 Kolben, eine andere mit 5 Stengeln hat am Hauptstengel sogar 6 Kolben." —

— „bin ich überzeugt, wird dessen Anwendung allgemein werden und segensreiche Früchte tragen." —

— „so habe ich davon ein völlig günstiges Resultat erzielt, indem der damit präparirte Weizen eben so gut gerathen ist, wie der daneben stehende, mit vier Fuder Kuhdünger befahrene Acker von derselben Qualität mit Weizen bestellt." —

— „Die präparirten Erbsen und Bohnen zeichneten sich von den unpräparirten auf demselben Felde durch Kraft, Ueppigkeit und Ertrag bedeutend aus. Der Stalldünger wird durch die Präparation vollkommen ersetzt, und ich werde sie im nächsten Jahre bei allen Getreidearten anwenden, besonders für die Felder, die weit entlegen sind oder an Bergen liegen, weil da das Stalldüngerfahren mit großer Mühe verbunden ist." —

— „Der chemisch-concentrirte Dünger von Koepp ist ein schätzenswerthes Aushülfemittel." —

— „nachdem ich geschnitten und gedroschen habe, finde ich, daß in dem Ertrag sich ein Unterschied von 20 % zu Gunsten Ihrer Präparation herausgestellt." —

— „wenn Sie einen Versuch mit dem Mittel machen wollen, wozu ich sehr rathen würde, ihm die Bodengattung angeben. Wie ich Ihren Boden kenne, so glaube ich, würden Sie gute Erfolge haben und sich bald überzeugen, daß die Bickes'sche Erfindung kein leeres Geschrei ist." —

— „hat auch eine sehr ausgezeichnete Ernte von präparirter Saat. Die Aehren sind lang, voll und schwer, ich habe 32, 34 und sogar 36 Körner in einer Aehre gezählt, was einen evidenten Gewinn von 30 à 50 % zeigt, im Vergleich zum Ertrag von feiner Amerikanischer Gerste, die dagegen gesäet worden war." —

— „Die allgemeinste Anwendung des besagten Düngmittels kann um so mehr mit gutem Gewissen dringend empfohlen werden, als der hier vergleichsweise angestellte Versuch von präparirtem und unpräparirtem Samen die praktische Anwendbarkeit als Hülfsmittel klar vor Augen legt." —

— „denn unmöglich ist es zu leugnen, daß dieser Gegenstand zu wichtig ist, um nicht die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland, ja selbst von der ganzen Welt in Anspruch zu nehmen." —

— „Die Erscheinungen früherer Jahre und jetzt, bei der diesjährigen beispiellosen Dürre, haben bei unserer ganzen Gemeinde jeden Zweifel über die Wirksamkeit der Erfindung gehoben, und augenfällig bewiesen, daß hier eine Kraft wirken mußte, wie noch niemals ein Dünger selbst in guten Jahren auf unseren besten Feldern hervorgebracht hat. Wir erklären zugleich, daß der Mehrertrag dergestalt in die Augen fällt, daß es völlig unnütz wäre, ihn mit dem Scheffel ausmessen zu wollen, und die Felder der ganzen Gemarkung als Gegenprobe dienen können." —

— „denn es ist bemerkenswerth, wo ich eine Frucht von präparirtem Saamen fand, da stellte sich auch das bezeichnende und besondere Kennzeichen heraus, nämlich: eine stärkere und längere Aehre und die Körner zahlreicher als bei der Frucht, die zum Vergleich dagegen gepflanzt war; folglich ist der Ertrag von präparirtem Samen verhältnißmäßig größer. In einigen Fällen war der Mehrertrag 50 und sogar 80 %, und in dieser Proportion übersteigt der Gewinn des Landwirthes jedes Resultat aller anderen bekannten Düngungs-Methoden." —

Es liegt in der Natur des Menschen, daß er in der Regel nur das glaubt, was er begreifen kann, und namentlich bei dem Landwirthe ist es nur zu loben, daß er allein Dem Glauben schenkt, wovon er sich Rechenschaft ablegen kann, oder was die Erfahrung ihm als gut und zweckmäßig gelehrt hat. Die Erfahrung liegt vor uns! Möge der sorgsame, thätige Landwirth nach guter deutscher Weise nicht noch erst funzig Jahre in's Land gehen lassen, um sich mit einer Sache bekannt zu machen, die sein Nachbar schon längst mit Nutzen ausbeutet.

Durch das erste concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c, können sofort Erzieherinnen placirt werden.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die in Bertholdsdorff, eine halbe Meile von Reichenbach in Schlesien an der Breslauer Chaussee und vor dem Zollhause gelegene herrschaftliche Brau- und Brennerei, zu welcher ein massiv und neugebautes mit Tanzsaal und Gesellschaftszimmern, Küchen und Kellern versehenes Gast- und Wohnhaus, ein massiver Gaststall nebst Wagenremise, ein Gesellschafts- wie ein circa 8 Morgen großer Gemüse- und Grasegarten, eine circa 1 Morgen große Wiese gehören, soll den

28. Februar d. J. Vormittag 11 Uhr

in dem zu verpachtenden Gastwirthschafts-Gebäude meistbietend auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab verpachtet werden.

Pachtlustigen sollen die einfachen und nothwendigsten Bedingungen durch das Wirthschafts-Amt zu Bertholdsdorff mitgetheilt werden; und dürfte dasselbe auf Veranlassung des etwaigen Herrn Pächters nicht abgeneigt sein, circa 24 Morgen Acker und Wiesen zu den hier üblichen Pachtgeldern demselben mit zu überlassen.

Die bequeme und reizende Lage des Etablissements machen dasselbe zu einem der beliebtesten und besuchtesten Vergnügungsorte der Bewohner der Umgegend, und eine für ein feines Publicum berechnete Empfangs-Einrichtung fände Anerkennung und ihre Rechnung, was nicht unerwähnt bleiben darf.

Eingemachte Ananas

vorzüglichster Qualität, in Blechbüchsen von 1½ Pfd. à 1½ Thlr. pro Büchse; eingemachte ganze Aprikosen, in Blechbüchsen von 3 Pfd., à 2 Thlr. pro Büchse, empfehlen en gros u. en detail

Felix u. Co., Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hof gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 61, Bel-Etage.

J. G. Booth u. Comp.
in Hamburg

Saamenpreisverzeichniß pro 1853 ist gratis in Empfang zu nehmen in Berlin bei Joh. Friedr. Lemm, Werderstraße Nr. 10.

Das nützlichste Unterrichtswerk für Clavierspieler ist

Der gute Clavierspieler
Praktische Pianoforteschule von
Carl Czerny.

Vollständiger systematischer Cursus melodischer, vom Leichten zum Schweren fortschreitender Uebungsstücke mit genau bezeichnetem Fingersatz. 10 Bände.

I. **Der erste Anfang.** 80 leichte Anfängerstücke, und: Tägliche Uebung der Scalen in allen Tonarten. Op. 817. 3 Lief. à 20 Sgr.
II. **90 neue tägliche Uebungen.** Op. 820. 2 Lief. à 17½ Sgr.
III. **25 leichte Uebungen für kleine Hände.** Op. 748. 3 Lief. à 20 Sgr.
IV. **Der Fortschritt No. 1.** 25 leichte Studien. Op. 749. 3 Lief. à 20 Sgr.
V. **50 Uebungen zu 4 Händen.** Op. 751. 3 Lief. à 15 Sgr.
VI. **Der Fortschritt No. 2.** 30 instruct. Etüden. Op. 753. 4 Lief. à 20 Sgr.
VII. **Die Fingerfertigkeit.** 50 Studien zur Gelenkigkeit der Finger und Hände. Op. 818. 3 Lief. à 22½ Sgr.
VIII. **Die Melodie.** 28 Stud., melod.-rhythmisch. Op. 819. 3 Lief. à 22½ Sgr.
IX. **Le Perfectionnement (die Vervollkommnung).** 25 charakteristische Uebungen. Op. 755. 4 Lief. à 22½ Sgr.
X. **Le Style.** 25 Etudes de Salon. Op. 756. 4 Lief. à 1 Thlr.

Einstimmig ist die Kritik im Lobe dieses Unterrichtswerkes, mit dessen Hülfe die Lehrer grosse Fortschritte erzielt haben.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Linden 34, **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass wir sämmtliche Maschinen von Metall billigst ausverkaufen und alle von Porzellan herstellen. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren und auch wie in Metall das Wasser kochen. Alle einzelnen Theile unserer Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Kaffeebretter, Theekannen, Tassen, Zuckerkasten und Kuchenkörbe empfehlen wir bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech, Tomback und Neusilber werden billig ausverkauft.

Enzer & Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Auguste Michaelis mit Hrn. Wilhelm Kunze zu Straußberg.

Geburten.

Die gestern Abend 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste geb. v. Hagen von einer gesunden Tochter zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an Erfurt, den 15. Januar 1853.

Groß,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 31. Infanterie-Regiment.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr wurde meine liebe Frau Talea von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.
Berlin, den 17. Januar 1853.

Otto Tuckhardt.

Ein Sohn dem Hrn. C. Lemm hiers., dem Hrn. Weinholz hiers.; eine Tochter dem Hrn. M. Becker hiers., dem Hrn. H. Waegen hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen entschlief sanft, zu einem schöneren Leben, am Nervenfieber meine geliebte Frau Cecilie, geb. Borries, welches ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.
Wolgast, den 17. Januar 1853.

Friedrich Homeyer auf Tanzin.

Hr. Wilh. Petrowsky hiers.; Hr. Seidenfärber W. Ravené hiers; Frau Dorothee Stolze zu Stargard i. P.; Hr. Kaufmann Rahm zu Stettin; Hr. Dr. Dewitz zu Königsberg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Januar. Im Opernhause. (9te Vorstellung). Der Freischütz. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. (Hr. Carl Formes: Caspar, als letzte Gastrolle.) — Hohe Preise.

Mittwoch, den 19. Januar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert, unter Mitwirkung des Frl. Therese Milanollo. 1) Ouvertüre zur Oper „Alrune", von L. Spohr. 2) Fantaisie élégiaque, componirt und vorgetragen von Fräul. Th. Milanollo. 3) Gesang. 4) Adagio religioso et Rondo brillant, von de Bériot, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. 5) Gesang. 6) Fantaisie caprice über Motive der Oper: „Der Pirat," von Ernst, vorgetragen von Frl. Th. Milanollo. — Hierauf: Das Liebesprotocoll, Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 20. Januar. (10. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti. Tanz von P. Taglioni. (Herr Reichel: Gennaro, als letzte Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 19. Januar. Zum 9ten Male. Undine, romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2ten Act Einlage: Arie aus der Oper: „Das Schloß am Aetna", von Marschner, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 20. Jan. Zum 3. Male: Sullivan, oder: Des Künstlers schwerste Rolle, Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Hierauf, zum 3. Male: Durch! Schwank in 1 Act von Rud. Genée. Zum Schluß: Herr Karoline, Vaudeville-Posse in 1 Act, von D. Kalisch.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 19. Januar. Zum dritten Mal: Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen, von J. Meißner.

Donnerstag, den 20. Januar. (Erste Gastdarstellung des Herrn Philipp Grobecker.) Zum ersten Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik componirt und arrangirt von Th. Hauptner. — (Herr Grobecker: den Fremden. Frau Grobecker: Laura, als Gastrolle.)

Zur Bequemlichkeit des Publicums findet der Verkauf der Theater-Billets nicht allein im Billet-Verkaufs-Bureau, Werderstraße, Bauschule Laden Nr. 2, täglich von 10—2 Uhr, sondern auch im Theater-Gebäude, Charlottenstraße Nr. 90, Parterre, von 10—12 Uhr statt.

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Mittwoch, den 19. Januar. Equestrische Wettkämpfe. Am Schluß: Die beiden großen schwarzen Strauße, geritten und von 4 Beduinen verfolgt.

Donnerstag, den 20. Januar. Große Vorstellung: Zweites Wiederauftreten der Miß Fanny Stanley. Der arabische Hengst Emir. Grand voltige academique.

E. Renz, Directer.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 19. Jan. **Der Maurer und der Schlosser,** Oper in 3 Acten von Auber. Anfang 7 Uhr. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leit. des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Donnerstag, den 20. Januar. Johann von Paris, komische Oper in 2 Acten von Boieldieu.

Freitag, den 21. Januar. Zum Erstenmale: Die Schweizerfamilie, Singspiel in 3 Abth. von J. Weigl

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Circus von Ed. Wollschläger
im
Berliner Circus-Theater, am Rosenthaler Thore.

Mittwoch, den 19. Januar: Zum zweiten Male:

Grande Fête Chevaleresque
oder
Niederländisches National-Carrousel.

Große ritterliche Vorstellung, gegeben auf dieselbe Weise, als dasselbe von den Studenten zu Groningen, im Jahre 1848, zur Feier des zweiten Säculum des westphälischen Friedens stattgefunden.

Vorher: Productionen der Reitkunst und Vorführung dressirter und Schulpferde.

Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Personen 6 Thlr., 8 Pers 8 Thlr., Nischen 1 u. 2 Thlr. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Ferd. Schmidt.

„Der Messias",
Oratorium von Händel, wird heut Abend, 6½ bis 9½ Uhr, zur Aufführung kommen, wozu noch Einlasskarten à 1 Thlr. bei unserm Hauswart zu haben sind.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Hat man sich wohl Rechenschaft gegeben.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Patriotisches Fest. Eisenzoll. — Cammin: Chausseebauten. Schwurgericht. — Marienburg: Wasserstand. — Posen: Die Provinzial-Feuer-Societäts-Direction. — Breslau: Zur Kritik. — Pleß: Ein Emmissair. — Halle: Professor Sohncke. — Düsseldorf: Wasserstand.
München: Tagesnotizen. — Stuttgart: Hofnachrichten. Ständeversammlung. Vermischtes. — Heidelberg: Gervinus. — Hanau: Notizen. — Frankfurt: Vom Bundestag. — Koburg: Verurtheilung. — Sondershausen: Ein neues Wahlgesetz. — Hannover: Consulate. Kirchenvisitationen. — Rostock: Petersburger Fahrten. — Bremen: Ausgebot der Deutschen Schiffe. — Altona: Mission. Notizen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes aus Wiener Blättern. Erzherzog Rainer. Staatspapiergeld-Umlauf Ende December 1852.

Ausland. Frankreich. Paris: Das kaiserliche Tanzfest in den Tuilerieen. Was die persönliche Gegenwart für Effecte macht. Budget. Fallissement. Die Kunstsachen des Herzogs von Orleans. Aus den Salons. Dlle. de Montijos. Tagesnotizen. Abd-el-Kader.
Großbritannien. London: Minister-Portraits. Details über Lowe. Stellung des Lord John Russel. Die Franzosen in Dover.
Spanien. Madrid: Aristizabal tritt aus. Narvaez verbannt.
Schweiz. Bern: Confessionelle Zwistigkeiten. Frühlingsleben.
Dänemark. Kopenhagen: Der Reichstag und seine Auflösung.
Rußland. Se. Maj der Kaiser.
Türkei. Aus Montenegro.
Amerika. Notizen.

Börse von Berlin, den 18. Januar.

Mit Ausnahme von Freiburger und Halberstädter Actien, die höher bezahlt wurden, waren die meisten Effecten offerirt und mehr oder weniger niedriger als gestern. Met. 89 a ¼ bezahlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	148½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez.
K. u. N. Schld.	3½	94¼ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	5	104 B.	Posensche	4	101½ B.
do. do.	3½	93⅞ bez.	Preußische	4	101¼ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101¼ bez. G.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	P. B. Anth. sch.	—	110 B.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	113 B.
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ bez.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	70 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	174 a 175 bez.
Berg.-Märk.	4	67¼ a ½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	52 a 51½ bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	44¼ a ½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	135½ a ¼ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅜ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ a 110 bez.	do. do.	4½	102⅞ bez.
do. Prior.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4½	102⅞ B.
do. 2. Em.	4½	102⅛ G.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	88 a 87½ bez.	do. do. Zwgb.	—	49½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ B.	Oberschl. L. A.	3½	188½ a ½ bz. u. G.
do. do.	4½	102⅞ B.	do. L. B.	3½	156 a 155 bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz. W., St. V.	4	50 a 49½ bez.
Berl.-Stettin	4	148½ a 149 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	125.26.125¼ bez.	Rheinische	4	87 a 86 a ½ bez.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cöln-Minden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Stargard-Posen	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Thüringer	[illegible]	[illegible]
Kiel-Altona	[illegible]	[illegible]	Zarskoje-Sel.	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ B.	P. Bk.-A. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103⅛ B.	Sard.-E. Anl.	5	95¼ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ a 92 bez.	do. neue dif.	1	22 B.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	99 B.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez u. B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ B.	Dess. B. A. L. A	4	180 B. ex div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	142 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅜ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅚ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	93⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Januar. Silber-Anlehen 104½. 5% Metall. 95¼. Neue Anleihe 95¼. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1376. Nordbahn 238. 1839r Loose 139½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 10,38. Augsburg 109. Hamburg 161. Amsterdam 150. Paris 127. Gold 14. Silber 8½.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Nordbahn 50½. Metall. 4½% 77½. do. 5% —. Bank-Actien 1347. 1839r Loose —. 1834r Loose 208. 3% Spanier 42¾. do. 1% 23¼. — Badische Loose 39. Kurhessische Loose 34½. Wien 110. Lombardische Anleihe 92½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —.

Hamburg, 17. Januar. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 50½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Meckenburger 42½. Altona-Kieler 106½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn [illegible] ... Sardin. 89½. ... fest und ... October 22¾.

Paris, 17. Januar. 3% Rente 80.40. 4½% 105,50. ...

Madrid, 13. Januar. ...

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 17. Januar. Leipzig-Dresden — B., 196½ G. Sächsisch-Baierische 91 B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 282½ B. Berlin-Anhalter 136 G. Berlin-Stettiner 150½ B., 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 94½ B., 93¾ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ B. do. Lit. B. 141½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 94½ B., 94¼ G.

Paris, 15. Januar. Durch beeilte Gewinnrealisirungen kleiner Speculanten bei Ablauf der Woche waren die Course sehr offerirt und niedriger als gestern, dann aber trat, wie man glaubte, durch Käufe der neuen Creditgesellschaften wieder eine entschiedene Besserung ein; es sind in letzter Zeit so viel Prämien in Blanco verkauft worden, daß es nur noch eines geringen Steigens bedarf, um die Contremine in Furcht zu setzen. — Soc mobil. 765. 3% Rente p. C. 80,10, und p. ult. 80,35. 4½% Rente p. C. 105,40, und p. ult. 105,55. Bank-Actien 2810. Span. 3% 41. Span. 1% —. Nordbahn 845.

London, 15. Januar. Die Börse war heute beruhigter und Consols schlossen fester 99½ a ¾. Mexican. 23½. Russen 119. do. 4½% 104½. Sardinische Anleihe 93½. Span. 3% 47½. do. neue 23½. Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwed. Anleihe —. Integrale 66. Eisenbahn-Actien niedriger.

Berliner Viehmarkt vom 17. Januar 1853.

Zufuhr: Rindvieh 590 Stück, Schweine ca. 1320 Stück, Hammel 12,000 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13½—13⁷⁄₁₂ Rthlr., do. mittel 12½—12⅚ Rthlr., Schweine beste Waare 13—13½ Rthlr., do. mittel 12½—12⅞ Rthlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 5—8 Rthlr. pr. Stück.

Rindvieh etwas theurer bezahlt, im übrigen bei gutem Geschäft wenig verändert.

Berliner Butterpreise vom 17. Januar 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26—27 Rthlr., do. mittel 24½—25½ Rthlr., Netzbrücher 22—24 Rthlr., Preußische 22½—24 Rthlr., Pommersche 22½—24 Rthlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½—8 Rthlr. pr. Kübel.

Mecklenburger etwas williger, andere Sorten preishaltend, obschon die Stimmung im Allgemeinen als matter angenommen werden kann.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. Januar. Weizen loco n. Qual. 62—69 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 47½—50½ Rthlr. 82 Pfd. pr. Januar —. 82 Pfd. pr. Frühjahr 48½ Rthlr. bz., B. u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52—56 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 48—51 Rthlr. Hafer loco nach Qual. 26—28 Rthlr. Gerste, große, loco nach Qual. 38—39 Rthlr. Rüb-Oel pr. Januar-Februar 10⁷⁄₁₂ Rthlr. bz., B. u. G. pr. Februar-März 10½ Rthlr. B. 10⅓ Rthlr. bz. 10⅓ Rthlr. Geld. pr. März-April 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. Geld. pr. April-Mai 10½ Rthlr. bz. u. B. 10½ Rthlr. G. pr. September-October — Rthlr. B. — Rthlr. G. Lein-Oel loco 11½ Rthlr. B. Rapps 71½ Rthlr. bz. 72 Rthlr. B. Rübsen 71 Rthlr. B. 70 Rthlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21 a 21⅛ Rthlr. bz., mit Faß — Rthlr. B. pr. Januar-Februar 20⅞ a 20¾ Rthlr. bz. u. G. 20⅞ Rthlr. B. pr. April-Mai 21⅝ a 21½ a 21⅔ Rthlr. bz. 21¾ Rthlr. B. 21½ Rthlr. G.

Roggen bei geringem Umgang niedriger verkauft. — Rüb-Oel matter. — Spiritus anfänglich flau, schließt Weniges fester.

Stettin, 17. Januar. Weizen matt, pr. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 68½ Rthlr. bez., bleibt B.

Roggen flau, pr. Januar 48 Rthlr. B., pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 48 Rthlr. B.

Gerste pomm. 74—75 Pfd. 38½ a 39 Rthlr. B., pr. Frühjahr 40 Rthlr. B.

Hafer loco 52 Pfd. 30½ Rthlr. bez.

Erbsen ohne Umsatz, große Koch- 50 a 52 Rthlr. B., kleine 48 a 50 Rthlr. B., Futter- 47 Rthlr. B.

Winterrübsen nach Qualität 68 Rthlr. zu bedingen.

Rüböl matt, loco 9⅞ Rthlr. B., pr. Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Februar März —, pr. März—April 10½ Rthlr. B., pr. April—Mai 10½ Rthlr. bez. u. G., 10½ Rthlr. B., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. September—October 10⅔ a ⁷⁄₁₂ Rthlr. bez., 10½ Rthlr. G.

Spiritus gedrückt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 18 % bez. u. G., mit Faß —, pr. Januar—Februar 17½ % bez. u. B., pr. Februar—März —, pr. Frühjahr 17½ % B., pr. Juni—Juli —.

Zink flau, pr. Frühjahr 6 Rthlr. B.

Rappkuchen 1½ Rthlr. B., Leinkuchen 2½ Rthlr. B.

Königsberg, 15. Januar. Das Geschäft hat keine Veränderung von Belang erfahren, Umsätze sind gering, Käufer halten zurück, während Eigner sehr hoch sind. In dieser Woche war auch einige Zufuhr, namentlich in Weizen, der sehr fest, zumeist ging guter rother um, fein hochbunt 127—133 Pfd. 78 a 85 Sgr., bunter 127—133 Pfd. 76 a 80 Sgr., rother 127—33 Pfd. von 76 a 80 Sgr., rother ordin. und besetzt mit Wicken 124—126 Pfd. ist bis zu 74 Sgr. zum Mischen genommen. Roggen ist flauer zu nennen; der Tod unseres größten Händlers und Inhabers von Roggen hat eine Pause in diesen Handelszweig gebracht, loco 120—121 Pfd. 51 a 52 Sgr., 124—126 Pfd. 53 a 55 Sgr., pr. Frühjahr 120—121 Pfd. 53 a 54 Sgr., 124—126 54½ a 55½ Sgr. gehalten und am Anfange der Woche gemacht, doch fehlen jetzt Käufer darauf. Inhaber halten möglichst auf alte Preise und drängen sich nicht sehr, doch würde ein forcirter Verkauf, namentlich pr. Frühjahr 1 a 1½ Sgr. weniger als Notiz bringen, es scheint mir aber diese Flaue nur momentan. —

Gerste ohne Vorrath und gesucht, große 108—110 Pfd. 50 a 52 Sgr., kleine 100—4 Pfd. 48 a 50 Sgr.

Hafer knapp und gesucht, mittel 68—70 Pfd. 31 a 33 Sgr., hübscher 75—78 Pfd. 34 a 35 Sgr. loco, pr. Frühjahr ist eher 1 a 2 Sgr. mehr zu bedingen.

Erbsen weiße ohne Vorrath, kleine Pöstchen kommen 55 a 57 Sgr., feine bis 60 Sgr., graue 60 a 72 Sgr.

Bohnen ohne Vorrath, nom. 55 Sgr., gute Waare bei Posten ließ sich aber kaum unter 57 Sgr. beschaffen.

Wicken sehr gefragt, aber ohne Vorrath, man zahlte 47 a 48 Sgr. für gut mittel.

Kleesaamen sehr stille, einzelne Speculanten haben Posten alten ordin. Saamens aufbewahrt, so wie frischen schlesischen bezogen, halten auf enorme Preise, wozu die eigentlichen Samenhändler, so wie Speculanten nicht kaufen mögen, sondern die Saatzeit abwarten, alter rother zwei- und vierjähriger 1½ a 3½ Sgr. nach Güter, frischer schlesischer 4 a 5 Sgr. pr. Pfd., weißer Saamen 3 a 4½ Sgr.

Spiritus pr. Frühjahr (jedoch wohl nur vorübergehend) matt und 20½ Rthlr. pr. 9600 % gemacht, worauf heute kaum Käufer, loco jedoch sehr fest 20⅞ a 21 Rthlr. für Posten bezahlt, es fehlt an Zufuhr, und einige Brennereien machen Miene, den Betried bald einzustellen, da der Vorrath von Sommergetreide und Kartoffeln sehr klein ist.

Magdeburg, 17. Januar. Weizen 50 a 58 Rthlr. Roggen 44 a 48 Rthlr., Gerste 34 a 38 Rthlr., Hafer 24 a 26 Rthlr. Spiritus loco 29½ a ¼ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 15. Januar. Bis gestern erhielt sich Rüböl bei 9⅔ Rthlr. für effect. Waare, nachdem aber gestern von Berlin, Stettin, Hamburg und Amsterdam in Folge neuer Kauforders für England höhere Notirungen kamen bezahlte man auch hier in loco 9⅞ Rthlr., pr. März—April 10 Rthlr., pr. April—Mai 10⅛ a ¼ Rthlr. Heute ist die Stimmung wieder flauer, in loco 9⅞ Rthlr. B., 9⅔ Rthlr. G., pr. März—April 10 Rthlr. B., 9⅚ Rthlr. G., pr. April—Mai 10¼ Rthlr. B., 10 Rthlr. G., pr. September—October 10½ Rthlr. bez. Leinöl 11½ Rthlr. bez. Rapps in einzelnen Pöstchen a 65 Rthlr. bez. Oelkuchen 3 a 2⅔ Rthlr. Von Weizen werden bessere Sorten spärlicher angeboten, weil solche nach Hamburg bessere Rechnung geben sollen, geringere Sorten 85—86 Pfd. unter 56 a 57 Rthlr. nicht anzukommen, 90 Pfd. 63 a 63½ Rthlr. Roggen von auswärts höher notirt, hier ohne alle Veränderung, 85—86 Pfd. 52½ a 53 Rthlr. bez. u. B., pr. Frühjahr 54 Rthlr. B. u. G. Gerste gedrückt 32 a 33 Rthlr. für beste Waare anzunehmen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

5te Einzahlung auf die Interimsscheine der neuen Actien-Emission mit 75 Fl. bis 1. Februar oder bis 1. März mit 6 % Verzugszinsen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 17. Jan.	Abds. 9 U.	27 Zoll 7⅒ Linien	+ 3½ Gr.
Am 18 Jan.	Morg. 7 U.	27 Zoll 8⅒ Linien	+ 1 Gr.
	Mittags 12 U.	27 Zoll 9⅒ Linien	+ 1 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.